

Raphael

Magazin der Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben

Weihnachten 2025

Erwartet

Advent

Zeit der Erwartung
Seite 4

Frauen in Erwartung

In der Bibel und heute
Seite 6

In der Fremde

Glaube in anderen Kulturen
Seite 10



St. Raphael hilff
Pfarreiengemeinschaft
Dinkelscherben

INHALT

THEMATISCH

- 04 ADVENT**
Zeit der Erwartung
- 06 FRAUEN IN ERWARTUNG**
In der Bibel und heute
- 08 WAS WIR VON WEIHNACHTEN ERHOFFEN**
Was das Fest besonders macht
- 10 ERWARTUNGEN IN DER FREMDE**
Wie andere Kulturen unseren Glauben prägen

RÜCKBLICK

- 15 RAPHAEL – ENGEL, DER UNS BEGLEITET**
Das neue Logo der PG
- 16 UNSER PG-PATRON ST. RAPHAEL**
Raphael-Lied
- 19 MITEINANDER WIRKEN**
Wie Ehrenamt unsere PG lebendig macht
- 20 ERNTEDANK**
Dankbarkeit, Gemeinschaft, Nächstenliebe



VORSCHAU

- 25 SCHULE STATT FABRIK**
Sternsingen gegen Kinderarbeit
- 26 ZEIT FÜR GOTT**
Eucharistische Anbetung
- 28 AN IHRER SEITE**
Der Frauenbund stärkt das Gemeindeleben



PERSONALIE

- 30 WILLKOMMEN, PATER SIMON!**
Ein Priester aus Tansania zu Gast

ALLERLEI

- 31 RAPHI**
Das neue Maskottchen der Kinderseite
- 34 WER MACHT DENN SOWAS?**
Der Pfarrgemeinderat
- 38 GOTTESDIENSTORDNUNG**
Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Erreichbarkeit

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRBÜRO

Montag/Dienstag: 9.00–11.00 Uhr
Donnerstag: 9.00–11.00 Uhr
16.30–18.00 Uhr
Freitag: 9.00–11.00 Uhr

TELEFON

Pfarrbüro: 08292 95131-0
Pfarrer: 08292 95131-11

E-MAIL

pg.dinkelscherben@bistum-augsburg.de

INTERNET

www.pg-dinkel.de

Impressum

HERAUSGEBER

Kath. Pfarramt St. Anna
Spitalgasse 8, 86424 Dinkelscherben

REDAKTION

Pfarrer Dr. Florian Kolbinger (v. i. S. d. P.)
Stefanie Hofmann, Peter Holand, Elisabeth Knöpfle,
Katrin Modlinger, Tobias Müller, Nicole Seibold

LAYOUT/GRAFIK

Tobias Müller

DRUCK

GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen
Druckauflage: 2.250



www.blauer-engel.de/uz195



**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**

haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht: Warum wünschen wir uns eigentlich „Frohe Weihnachten“? Es ist auch nicht nur eine deutsche Eigenart, in Variationen formulieren viele Sprachen den Weihnachtswunsch ähnlich: Im Englischen heißt es "Merry Christmas", im Französischen « Joyeux Noël », im Spanischen « Feliz Navidad ». Dahinter steckt mehr als die mit der Advents- und Weihnachtszeit verbundene Rührseligkeit, es ist auch nicht nur der Wunsch, in so mancher Anspannung dieser Tage (durch all die Vorbereitungen oder durch das Zusammensein mit Menschen, die man sonst vielleicht gar nicht so oft trifft) die Zeit doch gut und froh zu verbringen und die Gemeinschaft zu genießen. Der Wunsch „Frohe Weihnachten!“ geht tiefer: Im letzten spricht er davon, dass Gott uns froh machen möchte. Wer die biblischen Weihnachtsgeschichten aufmerksam liest, wird diesen Aspekt an so mancher Stelle in ihnen entdecken. In Christus, dem Erlöser, hat diese Freude buchstäblich Hand und Fuß bekommen. Er verkörpert die Zusage, dass Gott es gut mit dieser Welt meint und dass er sie für jeden einzelnen und insgesamt zu einem guten Ziel führen möchte. Der Blick in die realen Verhältnisse dieser Welt zeigt, dass dieser Glaube tatsächlich etwas sehr Herausforderndes hat. Nicht wenig weist da in die gegenteilige Richtung. Umso wichtiger ist es, Gott etwas zuzutrauen und von ihm etwas zu erwarten. Genau diese Hoffnung zu haben verbindet sich für mich mit dem Wunsch „Frohe Weihnachten!“. Es bedeutet nicht weniger, als die menschgewordene Hoffnung des Evangeliums in sein Leben hineinzulassen, ihr zu vertrauen und sie auch in Wort und Tat an andere weiterzugeben. Ein irischer Segen drückt es vielleicht noch einmal mit schlichteren Worten aus: „Dass das freudebringende Lächeln des menschgewordenen Gotteskindes mit dir sei, und du selber in Gottes Nähe bleibst“ – das wünsche ich Ihnen allen!

Und noch eine weihnachtliche Freude darf ich verkünden: Es war keine einfache Geburt, aber wir haben einen Titel für unser Pfarrmagazin gefunden. Raphael soll es von jetzt an heißen, nach dem Patron unserer Pfarreiengemeinschaft. Als göttlicher Bote ist er sicher auch ein guter Namensgeber für unser Magazin. Die Titelseite ziert auch ein neues Logo, das ebenfalls den Engel Raphael darstellt – weiter hinten können Sie dazu etwas mehr erfahren.

Zuletzt möchte ich ein großes Dankeschön nicht vergessen: dem Redaktionsteam für alle Planungs- und Korrekturarbeiten, allen die Beiträge geliefert haben und Tobias Müller, der mit gestalterischem Feingefühl in bewährter Weise den Satz und die Erstellung der Druckvorlage übernommen hat. In jedem unserer Pfarrmagazine stecken viele Ideen und viele Stunden Arbeit. Wir alle hoffen natürlich, dass sich diese Mühe auch lohnt, und Sie viel Freude beim Lesen haben.

Ihnen allen eine „erwartungsreiche“ Adventszeit und dann ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest.

Ihr Pfarrer

Roniam Kolbinger



Advent

Zeit der Erwartung



Walter Habbank, In Erwartung, 1975

Große Augen haben

Große Augen haben die Gestalten auf dem Bild von Walter Habdank. Angestrengt blicken sie in die Ferne. Nach was halten Sie wohl Ausschau? – Haben Sie selber schon einmal so sehnsüchtig auf etwas gewartet: zum Beispiel eine gute Diagnose beim Arzt, eine Antwort auf einen Entschuldigungsbrief, die Nachricht, dass sie den gewünschten Job bekommen haben? Es ist gut, Erwartungen zu haben. Denn wer keine mehr hat, der hat aufgegeben. Aber anstrengend ist es auch: Ich muss warten, und ich kann nicht viel mehr tun, als die Augen offen zu halten: Immer wieder checke ich meine Nachrichten oder schleiche ums Telefon herum.

Sehen Sie die kleine Fahne oben auf dem Holzgestell, auf dem die fünf Personen und der Hund stehen? Ein bisschen sehen sie dadurch wie Schiffbrüchige aus. Auch diese erwarten dringend etwas: Hilfe und Rettung. Mir wird dabei bewusst: Etwas Gutes von der Zukunft zu erwarten, das brauchen wir alle irgendwie!

„Erwartungen“ gibt es auch in einem anderen Sinn: als Ansprüche. Wenn ich einem anderen sage „Das erwarte ich von dir!“, so ist das schlichtweg eine Forderung. In den Situationen oben wird das wohl meist anders sein. Das Warten lehrt mich, Geduld zu haben. Vielleicht lehrt es mich auch, die Dinge nicht als selbstverständlich zu nehmen. Und das sind sie ja auch nicht, weder die Gesundheit noch die Verzeihung eines anderen.

Den Advent bezeichnet man oft als „Zeit der Erwartung“. Aber ist sie das auch? Ich glaube, da liegt viel an mir selber. Vielleicht sollte ich mich von all dem, was auf Weihnachten noch zu tun ist, nicht so drängen lassen, und mir stattdessen Zeit nehmen: Zeit, mich zu besinnen, Zeit, auf mich selber zu schauen und mich zu fragen: Was erwarte ich eigentlich von Gott?

In den Lesungen am Anfang des Advents hat dieses Erwarten übrigens noch einen anderen Namen. Da heißt es öfter: „Sei wachsam!“ Aber das will richtig verstanden werden. Ich erinnere mich an das gleichnamige Lied von Reinhard Mey (Album „Leuchtfener“ 1996). „Sei wachsam!“ heißt in dem Lied: „Hüte dich, damit Du nicht übervorteilt wirst!“ oder „Pass auf, dass dir am Ende nicht das Fell über die Ohren gezogen wird!“ Die Wachsamkeit im Evangelium meint etwas anderes. Vielleicht kann man es so ausdrücken: Sei lebendig! Nimm aufmerksam wahr! Bemühe dich, das Gute zu sehen, bemühe dich, das Wirken Gottes in deiner Welt zu entdecken! Beides, das Gute und das Wirken Gottes, wird leicht einmal übersehen, darum heißt es: Große Augen haben, so wie die Menschen auf dem Bild.

Advent heißt Warten auf Jesus

Es ist Nacht in dem Bild. Man erkennt es an dem Mond links unten. Und man sieht die Stadt im Hintergrund. Die fünf sind also wohl so etwas wie Wächter. Warum halten sie Ausschau? Ist Gefahr im Verzug? Ein Heer, das die Stadt angreifen möchte? Oder Diebe? Oder suchen sie die ersten Anzeichen des kommenden Tages, den Silberstreif am Horizont?

Die Holzschnitte von Walter Habdank haben meist biblische Themen, auch dieser. Die Erwartung, von der das Bild spricht, ist die Messias-Erwartung. Vielleicht war die Zeit Jesu gar nicht so verschieden von unserer. Angesichts von so viel Unfrieden, von kleineren und größeren Katastrophen haben sich die Menschen gefragt: Geht es überhaupt weiter? Und wie? Nicht bei allen, aber doch bei manchen konzentrierten sich die Erwartungen auf einen Menschen, der eine neue, bessere Zeit bringen sollte: den Messias. „Messias“ heißt „Gesalbter“. Schon von Saul und David lesen wir, dass sie als Könige zu ihrem Amt gesalbt wurden. Ihre Salbung bedeutete Erwählung und eine besondere Nähe zu Gott. Die Salbung ist auch sichtbares Zeichen dafür, dass sie den Geist Gottes besitzen und unter dem Schutz Gottes stehen. Und sie heißt: Verantwortung zu tragen und letztlich vor Gott Rechenschaft abzulegen, dass sie den Menschen nichts anderes als sein Wort und seine Gerechtigkeit bringen. So viel zur Vorgeschichte im Alten Testament. Und im Neuen Testament?

In der Bezeichnung „Jesus Christus“ ist „Christus“ kein Name, sondern ein Titel. Und „Christus“ heißt „Messias“ (es ist dasselbe Wort einmal griechisch, einmal hebräisch). War er der, auf den die Menschen warteten? War er der, von dem die Propheten in ihren Verheißungen gesprochen hatten? Wenn die Evangelien Jesus den „Christus“ nennen, dann sind sie überzeugt: Ja, er ist es. – Ob Jesus selbst das auch so gesehen hat, wissen wir nicht, an keiner Stelle bezeichnet er sich selbst so. Für ihn spricht seine Botschaft, dass das Reich Gottes kommt. Die Wunder und Heilungen, die er tat, sollten einen Vorgeschmack davon geben. Sie sagen: So wird es sein, wenn jene andere Zeit anbricht. Aber Jesus enttäuschte die Messias-Erwartungen auch: Was stellen wir uns denn unter einem Messias (letztlich bis heute) vor? Einen Siegertypen. Aber die Mission Jesu war – wenigstens in menschlichen Dimensionen gedacht – keine siegreiche, sondern er litt und starb schließlich am Kreuz einen ehrlosen Tod. Das passte in keines der gängigen Messias-Konzepte.

Im Blick auf Jesus bleibt also eine gewisse Spannung: Für uns Christen heißt sie, dass die Erwartung, durch Jesus in eine neue Beziehung zu Gott zu treten, schon jetzt eingelöst ist, dass aber deren Vollendung in Herrlichkeit

noch aussteht. – Auch wir heute sind also „In Erwartung“. Die Adventszeit schaut nicht nur zurück, sie blickt auch nach vorne.

Advent ist eine Haltung

„Advent“ wird damit zur Frage: Lebe ich adventlich? Mit welchen Erwartungen – an mich selbst, an mein Leben, an die Kirche, an Gott – lebe ich? Seien sie sich dabei auch bewusst: Als Mensch bin ich in meinen Erwartungen manipulierbar. Denken sie nur an die Werbung: So manches, was ich meine, erwarten zu können, ist nur von außen übergestülpt. Umso mehr ist die Frage: Was sind wirklich meine Erwartungen? Welche davon sind so wichtig, dass es sich für sie zu leben lohnt? Für mich ist das nur wenig die Frage, das Ende der Welt begleitet von gigantischen Katastrophen (möglichst mit genauer Terminansage) hereinbrechen zu sehen und darauf vorbereitet

zu sein. Vielmehr ist die Frage: Bin ich ein Mensch, der im Sinne des Evangeliums wach ist, der aufmerksam Ausschau hält, der das Gute sucht? Wo sehe ich Gott am Werk, wo sehe ich sein Reich wachsen, wo sehe ich Möglichkeiten, das Meine dazuzutun?

Und vielleicht darf ich es auch umgekehrt sehen, wie es ein Text von Bernhard Kraus einmal sagte:

Hört, welch unglaubliche Geschichte der Wind erzählt:

Der sehnlich Erwartete sei längst angekommen.

Der überall Gesuchte habe uns gefunden.

Der Unerreichbare habe uns eingeholt.

Für mich haben die Zeilen etwas Befreiendes. Sie bewahren mich davor, in der Frage nach den Erwartungen

nur um mich selbst zu kreisen: Gott hat immer noch einmal mehr Möglichkeiten, er kann auch da kommen, wo er nicht gesucht wird, und manchmal ist er schon gekommen. Und das ist auch eine Botschaft des Advents, die wir beherzigen dürfen: Bei allem Ausschauen, bei allem Suchen nach Gott – er sucht auch uns, ja, er hat uns schon gefunden. Große Augen dürfen wir so und so machen! Und hoffentlich mit etwas Glanz darin.

Florian Kolbinger



**Reinhard Mey:
Sei wachsam!**

<https://t1p.de/eakv8>

Frauen in Erwartung

In der Bibel und heute



„Sie ist in Erwartung“ – ein schöner Ausdruck für eine Frau, die ein Kind erwartet. Aus eigener vierfacher Erfahrung kann ich sagen, dass diese Erwartung mit viel Vorfreude verbunden ist, aber auch mit Angst und Sorge um das Ungeborene, vor Schwangerschaft und Geburt, die trotz aller medizinischer Möglichkeiten immer noch ein Risiko sind. Zeiten von Übelkeit und Erschöpfung wechseln sich ab mit hormonellen Stimmungsschwankungen (unter denen vor allem das nähere Umfeld gelegentlich leidet), mit Zeiten voller Power und Tatendrang bis hin zum Putzwahn kurz vor der Geburt, in dem man instinktiv das „Nest“ vorbereitet. Die werdenden Eltern erwarten sehnlich die ersten Bewegungen des kleinen Lebens. Wenn es dann so weit ist, denkt man zuerst an Bauchgase, bis klar wird: Da bewegt sich was, da wächst wirklich ein kleiner Mensch heran!

In den Bibeltexten im Advent sind zwei Frauen in Erwartung im Fokus: Maria und Elisabeth. Beide sind auf ungewöhnliche Weise zu ihrer Schwangerschaft gekommen, Gott hatte da massiv seine Hand im Spiel. Ich lade Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, mit mir auf die Erwartung dieser beiden Frauen zu schauen.

Gehen wir zuerst in das Haus von Elisabeth und Zacharias in einem Ort nahe Jerusalem im Bergland von Judäa. Beide sind schon älter. Sie sind mit Gott verbundene gläubige Menschen. Von den Nachbarn und Bekannten sind sie als „nicht gesegnet“ abgestempelt, weil Gott ihnen keine Kinder geschenkt hat. Sie versuchen, ihre Erwartungen unter Gottes Plan zu stellen, tragen schwer an dieser Last, an der Sehnsucht nach einem Kind. Und doch halten sie zusammen und zu Gott. Da erscheint dem Zacharias ein Engel, der ihm einen Sohn ankündigt, für ihn trotz tiefem Glauben unvorstellbar. Er verstummt.



Elisabeth aber wird wirklich schwanger.

Ortswechsel. Einige Monate später. Ort: Nazareth, gut 100 km entfernt. Maria, eine junge Frau, verlobt mit Josef, dem Zimmermann, gläubig und Gott sehr verbunden, bekommt ebenfalls Besuch des Engels. Sie soll die Mutter des Gottessohns werden, ein Kind durch Wirken des Heiligen Geistes empfangen. Sie stellt sich, ihre Lebenspläne unter den Willen Gottes und gibt ihr Ja. Der Engel berichtet ihr von Elisabeths Schwangerschaft und sie macht sich auf den Weg zu ihrer Cousine. Es war damals üblich, dass Verwandte zur Unterstützung in einen Haushalt kommen, wenn die Frau schwanger ist, und Maria braucht dringend jemanden zum Reden, der sie versteht ... Maria hatte vermutlich ganz andere Erwartungen an ihr Leben, Heirat, Familie gründen, so „ganz normal“ ohne viel Aufhebens, selbstbestimmt, insofern eine junge Frau das damals sein konnte. Der Besuch des Engels wirft ihre Erwartungen richtig über den Haufen. Aber Maria vertraut – fast übermenschlich, vielleicht auch wegen der Begegnung mit Gabriel, stellt ihre Erwartungen unter Gottes Plan.

Wir wissen, wie es da weiterging – die beiden begrüßen sich, Elisabeth und ihr Baby Johannes werden vom Heiligen Geist erfüllt, er hüpfte in ihrem Bauch (das waren sicher keine Bauchgase). Maria trägt Jesus buchstäblich in

Meditation

zum Liedtext von „Maria durch ein Dornwald ging“

Schließen Sie die Augen, atmen Sie ein paar Mal ruhig ein und aus, setzen Sie in Gedanken einen Menschen neben sich, der Ihnen nahesteht, mit dem die Beziehung vielleicht im Moment eher verdorrt als blühend ist.

Wie schauen Sie auf ihn? Welche Gefühle kommen da hoch?

Neid, Eifersucht, Ärger, Traurigkeit, Verletztheit ...

Welche Ereignisse haben zu diesen Gefühlen geführt?

Richten Sie den Blick nach innen zu Jesus in Ihrem Herzen, der Sie liebend und segnend anschaut, ...

Versuchen Sie jetzt mit diesem Blick liebend und segnend den Menschen neben sich anzuschauen.

Schauen Sie mit diesem Blick noch einmal auf die Situationen, die Sie mit ihm erlebt haben ...

sich. An Elisabeth und Maria sehen wir, was passieren kann, wenn wir jemandem begegnen, der Jesus in sich trägt.

Sind wir nicht alle Christusträger oder können es zumindest werden? Wenn ich Jesus' Freundschaftsanfrage annehme und eine Beziehung mit ihm eingehe, wenn ich dann entdecke: Jesus ist in mir, er wohnt in meiner Seele, da will er Zuhause sein, dann werde ich auch zu einer Maria, die ihn mitbringt zu den Menschen, zu denen ich gehe.

Sicher kennen Sie alle das Adventslied „Maria durch ein Dornwald ging“. In dem Lied drückt sich aus, was pas-

sieren kann, wenn ich Jesus in mir trage: Eine verdorrte Landschaft wird zum Rosenparadies. Mein innerer Garten blüht neu auf. Und durch die Veränderung in mir, in meinem inneren Garten, geschieht auch etwas mit der Außenwelt: Ich habe eine andere Ausstrahlung, die wirkt auf die Menschen, die um mich herum leben: Familie, Arbeitskollegen, Freunde ... Ich bekomme einen anderen Blick auf meine Mitmenschen: den Blick, mit dem Jesus mich anschaut, liebend, segnend.

Nicole Seibold

Was wir uns von Weihnachten erhoffen

Große und Kleine aus unserer Pfarreiengemeinschaft erzählen, was für sie das Fest besonders macht

Weihnachten bedeutet für jeden etwas anderes – und doch verbindet uns alle die Sehnsucht nach Licht, Geborgenheit und Gemeinschaft.

Wir haben Kinder und Erwachsene gefragt, was sie sich vom Weihnachtsfest erwarten. Ihre Antworten zeigen, worauf es ankommt: auf Nähe, Freude und ein bisschen Zauber.

Ich freue mich, wenn Oma und Opa kommen.

Ich wünsche mir, dass der Weihnachtswichtel wieder den besonderen Plätzchenteig macht.

Es soll ganz viel schneien und wir sollen als Familie zusammensitzen können.

Wir backen Plätzchen und essen Bratäpfel mit Vanillesoße.

Ein großer, schön geschmückter Weihnachtsbaum mit vielen Lichtern!

Viele Geschenke unter dem Baum – und vorher zusammen Lieder singen.

Der Tisch soll schön gedeckt sein und Kerzen brennen.

Dass wir in die Kirche gehen und das Krippenspiel anschauen.

*Strahlende Kinder-
augen und ein
gemütliches
Beisammensein mit
der Familie.*



Endlich sind wir dran!

Ein junger Schäffler über Gemeinschaft, Glauben und die besondere Vorfreude auf die Tanzsaison

Erwartet wird der Schäfflertanz schon lange von mir: Meine Eltern erzählen immer, dass ich als Kleinkind bei der Tanzsaison 2005 das erste Mal geklatscht und 2012 als Grundschüler die Tanzsaison erstmals bewusst miterlebt habe. 2019 war ich als Schlagzeuger in der Musikkapelle fast jedes Wochenende bei den Tänzen dabei. Seitdem ist die Vorfreude und die Erwartung auf die kommende eigene Tanzsaison Jahr für Jahr größer geworden und jedes Jahr haben meine Kumpels und ich an Silvester angestoßen und gesagt: „Jetzt sind es nur noch so und so viele Jahre, bis wir endlich dran sind!“

Inzwischen laufen die wöchentlichen Proben auf Hochtouren und jedes Mal sieht es ein Stück mehr wie in den schönen Erinnerungen an 2012 und 2019 aus. Je näher die Tanzsaison rückt, desto konkreter werden auch die Erwartungen. Was ich am meisten erwarte? Das ist etwas, das ich schon jetzt in den Proben erleben darf: Wir wachsen als Schäfflergeneration zusammen! Hier finden sich Leute, die

sich teilweise seit dem Kindergarten nicht mehr gesehen haben oder mit denen man bisher noch gar nichts zu tun hatte. Viele sind auf verschiedene Schulen gegangen, engagieren sich in unterschiedlichen Vereinen und



jeder geht seinen eigenen Lebensweg – aber hier wachsen wir als Dinkelscherbener Jugend zusammen und ich hoffe, dass wir diese Gemeinschaft auch ins spätere Erwachsenenleben mitnehmen können! Gleichzeitig bin ich zuversichtlich, dass wir diesen Gemeinschaftsgeist in der Tanzsaison an ganz Dinkelscherben weitergeben

können. Es ist wichtig, dass wir als Dorfgemeinschaft miteinander feiern und bei den Clownreden auch mal über uns selbst lachen können!

Genauso hoffe ich und wünsche ich mir, dass wir auch den Heiligen Geist spüren können, den der Schäfflertanz atmet: Der Legende nach sind die ersten Schäffler nach der Pest auf die Straßen gezogen, um mit ihrem Tanz die frohe Kunde und Lebensfreude zu bringen – ähnlich wie die Jünger mit der Botschaft Jesu nach dem Pfingstwunder!

Besonders wertvoll ist es, dass die Pfarrei sich als wichtige Stütze des Schäfflertanzes einbringt: Schon jetzt wird uns der Pfarrsaal als Probenraum zur Verfügung gestellt und während der Tanzsaison ist dieser als Schäfflerherberge unser zweites Zuhause. Auch die Saison selbst steht als Feiersaison zwischen

Weihnachts- und Fastenzeit mitten in einem christlichen Rahmen und beginnt mit einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst – denn damit eine so große Unternehmung gelingt und für alle zu einer positiv prägenden Erfahrung wird, braucht es zuallererst Gottes Segen!

Ludwig Wenisch

Erwartet

Erwartungen in der Fremde

Wie sich Begegnungen mit anderen
Ländern und Kulturen auf unseren
Glauben und unser Leben auswirken



Zwei junge Frauen erzählen vom Abenteuer Ausland

Interview mit Theresa Erdt und Franziska Scherer

Theresa Erdt, 17, und Franziska Scherer, 20, waren im letzten Jahr für längere Zeit im Ausland unterwegs – Theresa als Austauschschülerin in Kanada, Franziska als Au-pair in Irland. Wir haben sie über erfüllte und unerfüllte Erwartungen befragt.

Was hat euch dazu bewogen, einige Zeit im Ausland zu leben? Warum habt ihr euch gerade für dieses Land entschieden?

Franziska: Ich wollte immer schon mal ins Ausland, um was zu erleben, mein Englisch zu verbessern und eine andere Kultur kennenzulernen. Irland habe ich mir ausgesucht, weil es das freundlichste Land in der EU (und damit nicht sooo weit weg) ist. Da ich Kinder sehr gern mag und nebenbei auch ein bisschen Geld verdienen wollte, habe ich mich entschlossen ein Jahr als Au-pair in Irland zu arbeiten. Ich hatte mit der Familie vorher auch schon ein paarmal Kontakt.



Theresa: Eigentlich war mein Wunsch, erst nach dem Abi ins Ausland zu gehen, aber dann bin ich auf das Auslandsjahr in der 11. Klasse gestoßen. Ich wollte mein Englisch verbessern, neue Leute und ein neues Umfeld kennenlernen, das finde ich immer spannend. Mein Ziel sollte weiter weg sein: Amerika oder Kanada. Aber Kanada schien mir sicherer, weil sie weniger Probleme in ihrem Land haben. Ich konnte mir auch die Schule aussuchen, aber die Gastfamilie sucht sich das jeweilige Gastkind aus.

Wie seid ihr dort empfangen worden?

Franziska: Richtig offen! Mit vielen Umarmungen und gleich mal einem großen Verwandtschaftstreffen. Dauernd hat mich jemand gefragt, ob alles passt, alle waren total nett und offen und die Kinder haben mir gleich ihr ganzes Spielzeug gezeigt. Da war das Eis schnell gebrochen.

Theresa: Am Flughafen hat meine Gastmutter mich mit einem Schild mit meinem Namen und kanadischen Flaggen begrüßt. In der Familie halfen alle beim Auspacken, wir machten einen Spieleabend und haben uns gleich gut verstanden.

Hat der Glaube in deinem Auslandsjahr auch eine Rolle gespielt?

Franziska: In meinem Profil stand natürlich schon „römisch-katholisch“. Auch die Familie war katholisch, aber praktizierte ihren Glauben mehr so für sich, in die Kirche ging sie eher selten. Was mich auch nicht wunderte, denn Gottesdienste in Irland sind irgendwie trostlos, es gibt keinen Gesang, alles wird so eintönig aneinandergereiht, gar keine richtige Feier. Ganz anders als bei uns! Allerdings in Galway habe ich eine Kirche gefunden, die war richtig schön, da bin ich öfter zum Runterkommen und Beten reingegangen, wenn ich dort war.

Theresa: In meinem Vorstellungsbrief stand, dass ich katholisch und Ministrantin bin und dass mir mein Glaube wichtig ist. Meine Gastfamilie gehörte einer christlichen Freikirche an und war dort sehr aktiv. Das hat für mich auf jeden Fall sehr gut gepasst. Ich habe Glaube nochmal ganz neu erlebt. Wir waren dort immer sonn-

tags zum Gottesdienst und am Donnerstagabend in der Jugendgruppe. Die „Kirche“ ist dort einfach ein großer Raum mit einer kleinen Bühne für den Chor und den Pastor und viel Technik.

Mit welchen Erwartungen seid ihr aufgebrochen?

Theresa: Tatsächlich mit vielen Erwartungen – obwohl alle sagen, man sollte keine haben, um nicht enttäuscht zu werden. Meine größte Erwartung war, dass man die Herausforderung schafft, ein halbes Jahr allein im Ausland hinzukriegen und internationale Freunde fürs Leben zu finden, und das hat sich absolut erfüllt – ich komme gerade von einem Treffen mit ihnen aus Köln. Ich wollte die Zeit meines Lebens haben, und das hat sich erfüllt!

Franziska: Ich hatte natürlich auch Erwartungen, vor allem Englisch lernen und Freunde finden. Meine größte Sorge war, dass es mit der Familie

nicht matched. Aber da hatte ich richtig Glück.

Haben sich Erwartungen nicht erfüllt?

Theresa: Mit meiner japanischen Gastschwester bin ich nicht so warm geworden. Ich hatte mir das so schön ausgemalt, wir zwei Mädels in einem Haus, aber irgendwann habe ich akzeptiert, dass sie keine Sozialkontakte wollte, und dann war das auch ok. Was ich auch nicht gedacht hatte, war, dass nach der Rückkehr von den vielen Freunden nur noch wenige übrigbleiben, mit denen man weiterhin in Kontakt ist.

Franziska: In Irland gab es ja mehrere Au-pairs in der Umgebung, mit denen ich mich regelmäßig getroffen habe, um was zu unternehmen und zu reisen. Eine hat nicht so mit mir gekonnt und war auch nicht ehrlich, das fand ich sehr schade. Ich dachte Au-pairs sind automatisch eine Gemeinschaft, aber das war nicht so.

Hat sich nach eurer Rückkehr etwas verändert? Habt ihr euch verändert?

Franziska: Ich rede Leute jetzt eher an, zum Beispiel auf einer Party. Neu-lich auf dem Oktoberfest habe ich mich in der Toilettenschlange ewig auf Englisch mit einer ausländischen Frau unterhalten, da denke ich nicht mehr drüber nach, ob da was falsch sein könnte. Ich habe auf jeden Fall Offenheit gewonnen! Aber für mich war es ein einmaliges Abenteuer und das passt auch so. Zukünftig reise ich lieber und schaue mir verschiedene Länder und Orte an.

Theresa: Nach meiner Zeit in Kanada hat sich mein Verhalten Menschen gegenüber verändert, weil ich Leute eher anspreche. Ich bin auch viel lockerer geworden und habe gelernt, meine Meinung zu vertreten. Definitiv werde ich so ein Abenteuer wieder machen, gleich nach dem Abi!

Nicole Seibold, Stefanie Hofmann

Deutschland ist mein Abenteuer

Interview mit Kaplan Tobin über seinen Weg aus Indien nach Dinkelscherben

Oft werden Priester von ihrer Diözese oder ihrem Orden ins Ausland geschickt, um dort ihren Dienst zu verrichten. Du bist ja kein Mitglied eines Ordens. Was hat dich dazu bewogen bzw. wie bist du auf die Idee gekommen, ins Ausland oder konkret nach Deutschland zu kommen?

Tobin: Ja, ich bin kein Ordenspriester, sondern ein Weltpriester. Ich gehöre zur Erzdiözese Changanacherry in Kerala. Ich wurde am 28. Dezember 2020 zum Priester geweiht. Danach war ich zwei Jahre lang als Kaplan in einer Marienwallfahrtskirche tätig. Im zweiten Jahr meiner Tätigkeit rief mich mein Bischof nach Weihnachten an. Er teilte mir mit, dass unsere Diözese die Möglichkeit erhalten habe, zwei Priester nach Augsburg zu entsenden. Er sagte mir, dass er mich als einen der beiden ausgewählten Priester sehen wolle und fragte mich, ob ich bereit sei, nach Augsburg zu gehen.

Mit welchen Erwartungen bist du aufgebrochen?

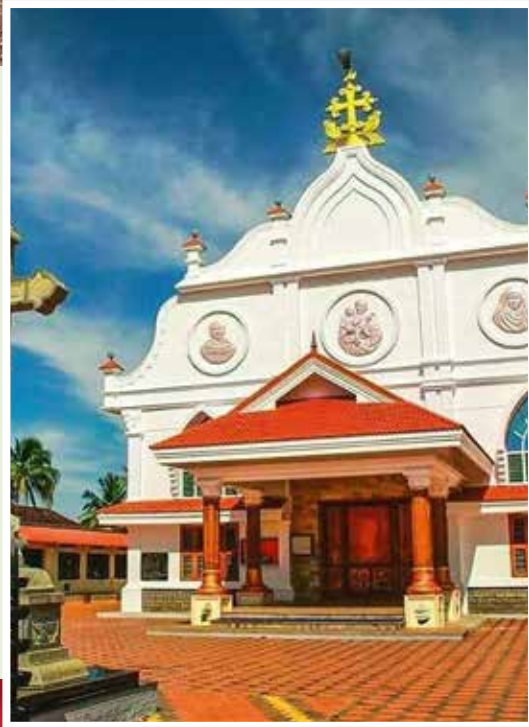
Tobin: Ich hatte keine Erwartungen, da ich noch nie in meinem Leben im Ausland gewesen war. Deshalb war ich sehr gespannt darauf, wie alles hier in Deutschland sein würde. Ich vertraute alles Gott an und kam mit großer Freude nach Deutschland.

Wie ist es dir bisher hier in Deutschland und hier bei uns ergangen?

Vielleicht kannst du über ein paar Eindrücke und Erfahrungen berichten.

Tobin: Ich habe mich sehr gefreut, dass ich meine neue Stelle hier bekommen habe, denn von Pfarrer Martin Gall hatte ich schon viel über die PG Dinkelscherben gehört. Ich fühle mich hier sehr wohl. Pfarrer Florian Kolbinger und das Team im Büro kümmern sich gut um mich. Ich habe mich nie einsam gefühlt. Ihr alle behandelt mich wie ein Mitglied eurer Familie.





Fotos: Tobin Varghese

Welche Erwartungen, mit denen du vor zwei Jahren gekommen bist, haben sich erfüllt und welche nicht?

Tobin: Wie gesagt, ich hatte keine hohen Erwartungen, als ich hier ankam. Ich hatte nur einen Traum: gut Deutsch zu lernen. Aber das ist nicht einfach. Dennoch bemühe ich mich mit Gottvertrauen, meinen Traum zu verwirklichen.

Bist du enttäuscht, dass sich Erwartungen anders entwickelt haben als du es dir gewünscht oder erhofft hast?

Tobin: Im Buch der Sprichwörter (16,1) lesen wir: „Der Mensch entwirft die Pläne im Herzen, doch vom Herrn kommt die Antwort auf der Zunge.“

Ich habe viel Zeit verbracht, neue Wörter zu lernen. Je mehr ich lernte, desto mehr vergaß ich. Das war enttäuschend. Also hörte ich auf, sie zu lernen. Aber Gott hatte andere Pläne. Er zeigte mir einen anderen Weg. Viele Minis unserer PG lesen Bücher. Das hat mich sehr inspiriert. Es führte mich in die Welt der Bücher. Jetzt versuche ich, Zeit zum Lesen von Geschichten, Märchen und Artikeln zu finden. Das hilft mir, schnell neue Wörter und Ausdrücke zu lernen.

Wie gehst du damit um, wenn Dinge anders laufen, als du es gerne hättest?

Tobin: Es macht uns traurig, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir es gerne hätten. Auch ich bin traurig, wenn das passiert. Aber ich glaube immer daran, dass Gott einen besseren Plan hat als ich. Er macht alles gut für mich, auch wenn es im Moment schmerzhaft ist. Und das ist meine Lebenserfahrung.

Was hast du noch für Wünsche und Pläne für deine Zeit hier bei uns?

Tobin: Ich würde mich sehr freuen, wenn ich länger hier bleiben könnte. Ich möchte einfach allen Menschen Freude bereiten, wo ich bin. Mein größter Wunsch ist es, allen Menschen, denen ich begegne, Jesus zu schenken und sie dadurch näher zu Gott und zur Kirche zu führen.

Danke, dass du dir Zeit genommen hast, deine Erwartungen mit uns zu teilen, und schön, dass du Teil unserer Glaubensgemeinschaft bist!

Stefanie Hofmann

Mit Liebe verpackt

Weihnachten bewusst schenken

An Weihnachten geht es um das größte Geschenk überhaupt: die Liebe Gottes, die in der Geburt Jesu Christi sichtbar wird. Dieses Fest erinnert uns daran, wie schön es ist, anderen etwas zu schenken – nicht aus Pflicht, sondern aus Liebe und Wertschätzung. Ein Geschenk ist mehr als ein Gegenstand; es zeigt, dass wir uns Gedanken über eine Person gemacht haben, dass sie uns wichtig ist und wir ihr eine Freude bereiten möchten.

Eine besonders achtsame Art des Schenkens ist das Einwickeln der Geschenke mit Furoshiki, einem traditionellen japanischen Tuch. Es steht für

Nachhaltigkeit und Wertschätzung, denn das Tuch kann immer wieder verwendet werden – ein Symbol für Fürsorge, Achtsamkeit und den bewussten Umgang mit unseren Res-

ourcen. So verbinden sich die Botschaft von Weihnachten und die Idee des Furoshiki: Beide laden uns ein, mit Herz und Liebe zu geben.

Katrin Andraschko



Furoshiki

Geschenke nachhaltig verpacken

1 Tuch wählen: Ein quadratisches Tuch (z. B. Baumwolle) passend zur Geschenkgröße.

(Tipp: Baby Musselintücher/Mulltücher eignen sich hierfür sehr gut)

2 Platzieren: Geschenk mittig auf das Tuch legen, Ecken zeigen nach oben/unten/seitlich.

3 Falten & Knoten: Obere und untere Ecke einschlagen, seitliche Ecken zusammenknoten.

4 Verziern: Mit Zweigen, Schleifen oder Deko abrunden.

Das Tuch kann wiederverwendet werden – schön, nachhaltig und persönlich.





St. Raphael hilfe

Pfarreiengemeinschaft
Dinkelscherben

Raphael – Engel, der uns begleitet

Das neue Logo der Pfarreiengemeinschaft

Wahrscheinlich haben Sie ihn ja schon irgendwo wahrgenommen: einen türkisfarbenen Engel mit sechs Sternen über seinem linken Flügel. Nachdem wir im vergangenen Jahr den Engel Raphael zum Schutzpatron unserer Pfarreiengemeinschaft gewählt und wir ihn heuer am Sonntag vor dem 29. September (dem Erzengelfest) zum ersten Mal gefeiert haben, haben wir jetzt auch ein neues Logo für unsere Pfarreiengemeinschaft. Die Grafikerin Ruth Wild aus Augsburg hat es gestaltet. So manche Überlegungen stecken darin, denn so ein Logo zu entwerfen ist immer ein Prozess. Ein bisschen will ich versuchen, Ihnen die Darstellung aufzuschlüsseln.

Es beginnt bereits bei der Farbe: Bekannte Darstellungen der drei Erzengel aus der Kunstgeschichte zeigen keine für sie typische Farbe. Raphael kommt mal mit weißem, mal mit rotem, blauem oder grünem Gewand daher. Die türkise Farbe passt also, glaube ich, gut zu unserem Engel: Irgendwo zwischen Grün und Blau stehend, ist Türkis eine Farbe, die nicht leicht zu fassen ist und von daher etwas Mystisches hat. Durch ihre Mittelstellung hat sie für mich auch etwas

Verbindendes, in ihr steckt die Erinnerung an das Grün unserer Westlichen Wälder und an das Blau des Himmels und der Unendlichkeit Gottes. So wie ein Engel ja auch für die Verbindung von Himmel und Erde steht.

Der Stab in seiner Hand lässt unseren Engel als Raphael erkennbar werden: Es ist der Wanderstab, den er gebrauchte, als er den biblischen Tobias auf seiner weiten Reise von Ninive nach Ekbatana begleitete. „Ich gehe mit“, könnte die Botschaft dieses Stabes sein, und zugleich macht er deutlich, dass es nicht immer einfach ist, sich auf die Wege, die ein anderer geht, einzulassen und mitzugehen: Da mag so mancher schwieriger Aufstieg, da mögen steinige, unwegsame Stellen oder Umwege dabei sein. Manchmal braucht man dazu buchstäblich Engelsgeduld, aber die hat Raphael sicher.

Einladend streckt er seine linke Hand aus, um uns an ihr zu führen. Dabei ist es kein Zufall, dass an der Stelle, an der normalerweise Tobias dargestellt wird, der Schriftzug unserer Pfarreiengemeinschaft steht. Raphael möge uns, die sechs Pfarreien, die wir miteinander unterwegs sind, auf dem rechten

Weg führen, dass wir unserer Aufgabe als christliche Gemeinschaft(en) gerecht werden, dass wir zu einem guten Miteinander finden und Gott gefallen können.

Die Anrufung „Sankt Raphael hilf“ drückt diesen Wunsch auch noch einmal aus. Es ist ein Stoßgebet, dass ich Ihnen empfehlen möchte für alle Situationen, wo einmal himmlischer Beistand nötig ist. – Durch diese Formulierung soll nebenbei auch ein mögliches Missverständnis vermieden werden: Raphael ist „nur“ unser Patron, nicht unser Namensgeber, der offizielle Name bleibt (wenigstens vorerst) weiterhin „Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben“.

Die Figur ist nach unten offen. Das gibt ihr einen dynamischen Charakter. Begleiten kann ich einen anderen nur, wenn ich mich selber auf den Weg mache. Hat ein Engel wirklich Beine? So mag man vielleicht etwas scherzhaft fragen. Nun, ich weiß es auch nicht – aber ich hoffe, dass er uns Beine macht und uns antreibt, die Dinge, die zu tun sind, auch mutig anzugehen. Er hilft uns ja auch dabei!

Florian Kolbinger

Unser PG-Patron St. Raphael

Seit seiner Wahl im Sommer 2024 ist der Erzengel Raphael Patron unserer Pfarreiengemeinschaft, und die Pfarrgemeinderäte sammelten Ideen, wie er für uns nun präsenter werden könnte.

So feierten wir am 28. September zum ersten Mal ein Raphaelfest mit einem Familiengottesdienst, bei dem auch das neue, von Ruth Wild entworfene, Logo vorgestellt wurde und das von Stefanie Hofmann komponierte Raphael-Lied Premiere feierte. Ein eingängiger Ohrwurm, wie sich

bereits im Vorfeld bei den Proben mit den Kirchenmäusen herausstellte, die diese Messe zusammen mit Herrn Kusterer musikalisch gestalteten. Bei einem Stehempfang stießen wir im Anschluss auf den guten Beistand Raphaels und das gelungene Fest an.

Nun liegt es an uns allen, den heiligen Raphael in unseren Pfarreien zu integrieren. Schließen Sie ihn doch z. B. in ihre Gebete ein und bitten um seinen Schutz und Beistand für unsere Familien.

Unsere Kinder laden wir zum Malen

ein. Die Aufgabe lautet: Wie stellt ihr euch unseren Raphael vor? Diese Bilder werden dann an Weihnachten in der St.-Simpert-Kirche aufgehängt.

Wir freuen uns auch über Jugendliche oder Erwachsene, die Ihre Ideen über unseren Patron kreativ umsetzen z. B. in Form von Bildern, Skulpturen oder anderen Gestaltungsformen.

Lasst uns gemeinsam den heiligen Raphael zu einem Teil unserer Pfarreiengemeinschaft machen.

Stefanie Hofmann



Hören Sie das Raphael-Lied!

Einfach den QR-Code mit dem Handy scannen – die Aufnahme stammt von der Uraufführung beim Raphael-Fest.



Raphael-Lied

Text-Team: Florian Kolbinger, Tobin Varghese, Alfred Erdt,
Iris Seibold, Edith Scherer, Stefanie Hofmann © M: Stefanie Hofmann 2025

Refrain:

Hei - li - ger Ra - pha - el sei bei uns an je - dem Tag. Hei - li - ger

Strophen 1-3

Ra - pha - el be - glei - te un - sern Weg...

1. To - bi - as nahmst du
2. Im Kam - pfe ge - gen
3. Als Pa - tron von

an der Hand... als En - gel ihm ge - sandt. Du führ - test ihn zum
al - les Bö - se schenkst Sa - ra Hei - lung du, bist in To - bits
uns er - wählt... trau - en wir dir ganz. Füh - re uns in

Strophen 4-6

Le - bens - glück ge - sund nach Haus zu - rück... 4. Lass
Blind - heit da, lässt neu - es Licht ihn sehn... 5. Be -
die - ser Zeit. gib Schutz und Si - cher - heit...

uns ein - an - der se - hen... und so bes - ser ver - stehn, dass
hü - te die Fa - mi - li - en... und lass sie nicht al - lein, be -
6. Du sollst un - ser Vor - bild sein... Wir fol - gen dei - ner Spur. Als

Ein - heit und auch Frie - den bei uns zu - hau - se sind...
schütz die Kin - der in Ge - fahr, sei bei uns al - le - zeit...
Bo - te gehst du uns vor - aus und lei - test uns zum Herrn...



Frieden um jeden Preis?

Der Familienkreis Dinkelscherben widmete seinen Besinnungstag einem herausfordernden Thema zwischen Wunsch, Wirklichkeit und Verantwortung

Als Ersatz für das traditionelle Familienwochenende in Ohlstadt traf sich der Familienkreis Dinkelscherben zu einem Besinnungstag im Pfarrheim Anried. Begleitet von Pfarrer Hermann Neuß, Pfarrer Dr. Florian Kolbinger und Gemeindereferentin Gabriele Mair wagte man sich an ein brisantes, aber gleichzeitig schwieriges Thema: „Frieden um jeden Preis?“

Eingestimmt durch das satirische Gedicht „Bewaffneter Friede“ von Wilhelm Busch reflektierten die 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die gesellschaftlichen Spannungen und die Widersprüche zwischen dem offiziellen Friedensstreben und der gleichzeitigen Aufrüstung. In einer angeregten Diskussion stellte man fest, dass die Gesellschaft sich zwar nach Frieden sehnt, aber immer mehr in Waffen investiert.

Schnell war man sich einig, dass es einen Frieden um jeden Preis nicht geben kann. Zu allem „Ja und Amen“ zu sagen ermöglicht kein menschenwürdiges Leben. Frieden fordert immer den Einsatz aller Beteiligten. Diesen „engagierten Frieden“ meint Jesus mit „Reich Gottes“, das ist die Mitte seiner Botschaft.

Frieden muss aber auch ein gerechter Frieden sein. Mit Bezug auf die Bergpredigt im Lukas-Evangelium war man sich einig, dass nur Gerechtigkeit und gleichberechtigte Teilhabe an den Gütern der Erde einen dauerhaften Frieden schaffen kann.

Mit der Würde des Menschen ist es unvereinbar, wenn einzelne Menschen oder Staaten ihren Machtanspruch auf Kosten der Betroffenen ausüben. Deshalb behält leider ein gewaltbewehrtes System der Friedenswahrung sein Recht und seine Pflicht.

Wahrer Friede kann nur auf der Basis eines weltweit verstandenen Gemeinwohls basieren. Dass dazu die Friedensbereitschaft aller Beteiligten notwendig ist, betonten alle Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Alle waren sich aber einig, dass wir das nur im zwischenmenschlichen Bereich beeinflussen können. Weltweit sind die politischen Mächte die alleinigen Handlungsträger.

Ein gemeinsamer Gottesdienst unter dem Motto „Geborgenheit in Gott“ rundete das schwierige Thema ab. Musikalisch begleitet von Susanne Wenisch stellte Pfarrer Kolbinger das messianisch versprochene Reich Gottes in den Mittelpunkt: „Der verheißene Friede ist jetzt angebrochen!“

Zum Abschluss bedankte sich Monika Bange bei allen für die engagierten Gespräche. Besonderen Dank und Beifall gab es für Pfarrer Neuß, Pfarrer Kolbinger und Gabi Mair für die thematische Vorbereitung – und natürlich für die Suppenköchinnen und die Kuchenbäckerinnen. Für 2026 lud sie schon jetzt wieder zu einem Familienwochenende in Ohlstadt ein.

Raimund Müller



Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.

„Halt“, rief der Fuchs, „du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?“

Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, dass jeder sündigt,

Der immer noch gerüstet geht? –
Im Namen Seiner Majestät,
Geh her und übergib dein Fell!“

Der Igel sprach: „Nur nicht so schnell!
Lass dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weitersprechen.“

Und alsogleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch



Der Berg rief – und viele kamen

Bergmesse auf dem Buchenberg bei
strahlendem Spätsommerwetter



Bei herrlichem Spätsommerwetter machten sich am 21. September rund 70 Personen der Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben mit dem Bus oder PKW auf den Weg zum Buchenberg, um an der traditionellen Bergmesse teilzunehmen.

Ob zu Fuß über die Wanderwege oder bequem mit dem Sessellift – alle wurden oben mit einem traumhaften Panorama und frischer Bergluft empfangen.

Um 11 Uhr feierten wir gemeinsam mit Pfarrer Florian Kolbinger einen festlichen Gottesdienst auf 1.142 Metern Höhe. Die musikalische Gestaltung durch ein kleines Ensemble der Musikvereinigung Dinkelscherben verlieh der Messe einen besonders feierlichen Rahmen.

Bei traditionellen Schmankerln der Buchenbergalm, guten Gesprächen und der wunderschönen Natur verbrachten alle einen rundum gelungenen Tag. Bei Kaffee, leckerem Kuchen oder einem Eis im Café an der Talstation konnte der Nachmittag entspannt ausklingen.

Tanja Ludl, Stefanie Hofmann



Miteinander wirken

Wie Ehrenamt unsere PG lebendig macht

Am 25. Oktober feierte die Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben ihr Ehrenamtsfest – ein Abend, um Danke zu sagen. Doch Ehrenamt ist weit mehr als ein Fest: Es ist das Herz unserer Gemeinschaft.

Ob bei den Ministranten, im Pfarrgemeinderat, beim Schmücken des Erntedankaltars, im Redaktionsteam des Pfarrmagazins, bei den Lektoren oder im Kirchenchor – überall bringen sich Menschen mit Zeit, Freude und ihren Fähigkeiten ein. Dazu kommen viele andere, die still im Hintergrund

wirken: z. B. beim Kindergottesdienst-Team, in der Kirchenverwaltung, beim Schneeräumen oder bei unzähligen kleinen Handgriffen, ohne die vieles nicht laufen würde.

Jeder kann mitmachen – ganz nach Interesse und Talent. Wer neugierig geworden ist, kann einfach jemanden ansprechen, der schon dabei ist, oder sich im Pfarrbüro melden.

So entsteht, was unsere Pfarreiengemeinschaft trägt: gelebte Gemeinschaft.

Tobias Müller





Erntedank in der PG

Dankbarkeit, Gemeinschaft und gelebte Nächstenliebe

Rund um das Erntedankfest wurde in allen Pfarreien unserer Gemeinschaft gefeiert, gekocht und geteilt. In Ettelried folgten rund 40 Besucherinnen und Besucher der Einladung zum Erntedankessen mit Kartoffelsuppe und Zwetschgendatschi – der Erlös von 500 Euro kommt der dringend nötigen Renovierung der Scherer-Kapelle zugute.

Auch in Fleinhausen wurde mit einem gemeinsamen Frühstück und einer Brotbackaktion gefeiert.

Ob beim Kochen, Backen oder Feiern – überall war spürbar: Erntedank verbindet und erinnert uns daran, wie reich wir gemeinsam beschenkt sind.



Fotos: Tobias Müller, Privat

Danke für diese guten Gaben

Die Kinder der Kindergärten St. Anna und St. Simpert feierten Erntedank und den Namenstag ihres Patrons

Das Erntedankfest feierten die Kinder der Kindergärten St. Anna und St. Simpert am 6. Oktober in der St.-Anna-Kirche.

Zusammen mit Pfarrer Kolbinger und Susanne Wenisch erlebten sie einen Kindergottesdienst, der neben allen Gaben, für die wir danken, insbesondere das Getreidekorn in Blick nahm. Was und wen braucht es, damit so ein kleines Korn heranwachsen und reifen kann, wie wird es geerntet und weiterverarbeitet bis zum Brot?

Mit folgendem Lied nach der Melodie „Danke für diesen guten Morgen“ konnten die Kinder ihren Dank für das tägliche Brot vor Gott bringen:

*Danke für diese guten Gaben,
Danke für Sonne, Regen, Wind.*

Danke, dass die Getreidekörner reif geworden sind.

*Danke für diese guten Gaben,
Danke für jedes Stückchen Brot.*

Danke, dass wir zu Essen haben und teilen in der Not.



Gleich eine Woche später konnten die Kinder aus dem Kindergarten St. Simpert ein großes Namenstagsfest begehen. Direkt am 13.10., dem Gedenktag des heiligen Bischofs Simpert, feierten wir vor Ort einen Kindergottesdienst, der nicht nur die Legende um diesen Heiligen, sondern auch die Namen aller Kirchen unserer Pfarreiengemeinschaft den Kindern näher brachte.



Darüber hinaus fand das Herbsttreffen Kinder- und Familienpastoral zum Thema „Kirchweih“ statt.

Trauungen

Anried

Stefan Färber u. Vera Schalk
Joachim Spindler u. Andrea Maier

Dinkelscherben

Matthias Gleich u. Hannah Naßl

Häder

Dominik Jana u. Mona Schlech



Taufen

Anried

Adam Hubert Färber
Sophia Maxima Pentz

Dinkelscherben

Simon Settele
Philipp Flinspach
Tino Anton Kraus
Theresa Ritter
Michael Heinrich Fröhlich
Holly Gisa Wiebe
Louis Valentin Opitz
Elias Schäbel
Fiona Warmuth
Jonathan Krebs
Lena Kibili
Johanna Franziska Kropsch
Miriam Emilia Stark

Fleinhausen

Lukas Merk

Grünenbaindt

Frieda Kastner

Häder

Miriam Schmid
Mona Kraus
Jonas Kraus
Ella Gorski
Florentina Gaugigl



Sakramente (seit 18.10.2024)

Verstorbene

Anried

Georg Knöpfle
Ludwig Schuster
Michael Thoma
Reinhard Hartmuth

Dinkelscherben

Manfred Fischer
Ottilia Mayer
Maria Stutzig
Gisela Hör
Theresia Seibold
Margareta Schmid
Wilhelm Braun
Maximilian Würth
Maria Kast
Adolf Stampfer
Maria Stampfer
Kordula Litzel
Franz Müller
Johann Dorn
Lorenz Steiner
Franz Pfeffer
Erwin Völk
Maria Miehle
Aurelia Kast
Erna Glink
Hedwig Heinz
Anna Gerstmayr
Hannelore Attenberger
Hanneliese Ehrlich

Ettelried

Robert Höck
Antonie Scherer

Fleinhausen

Helene Almus
Hermine Kastner
Elvira Hartmann

Grünenbaindt

Maria Anna Kyrrmayr
Paula Prohaszka
Anna Elise Schnitzler
Josef Schnitzler

Häder

Anna Maria Felbermayr
Maria Knöpfle
Marianne Berchtold
Viktoria Fischer



Mitglieder

Pfarrei	Kirchenaustritte	Katholiken
Anried	1	217
Dinkelscherben	23	2038
Ettelried	–	253
Fleinhausen	1	193
Grünenbaindt	2	247
Häder	2	413
Summe	29	3361

Pfarrei	Taufen	Trauungen	Beerdigungen	Firmlinge (i. d. Pfarrei wohnhaft)	Kommunionkinder (i. d. Pfarrei wohnhaft)
Anried	2	2	6	–	–
Dinkelscherben	14	2	29	–	19
Ettelried	–	–	3	–	4
Fleinhausen	1	–	3	–	1
Grünenbaindt	2	–	4	–	3
Häder	7	1	4	–	5
Summe	26	5	49	–	32

Erwachsenenfirmung / Wiedereintritt : 1

Für alle Daten gilt der 15.10.2025 als Stichtag

Nicht alle Familien wünschen eine Veröffentlichung im Pfarrmagazin. Wir bitten um Verständnis, dass daher nicht alle Namen aufgeführt sind.



30 Jahre JuZe – ein Grund zum Feiern!

Ehemalige und aktuelle Teammitglieder blickten gemeinsam auf drei Jahrzehnte Jugendtreff im Pfarrzentrum zurück

Seit inzwischen drei Jahrzehnten ist das JuZe im Pfarrzentrum ein fester Treffpunkt für Jugendliche in Dinkelscherben – ein Ort für Begegnung, Gemeinschaft und Engagement. Dieses Jubiläum wurde am 20. September gebührend gefeiert: Alle JuZe-Generationen waren zu einem gemütlichen Abend in den Rathausgarten eingeladen.

Bei Leckerem vom Grill, kühlen Getränken und guter Musik blieb reichlich Zeit für Gespräche und Erinnerungen. Das aktuelle Team stellte seine Arbeit und Projekte vor, während frühere Mitglieder von den Anfängen und den vielen Aktionen der vergangenen Jahre erzählten.

Auch Pfarrer Hermann Neuß, der die Gründung des Jugendtreffs vor 30 Jahren maßgeblich mitinitiiert hatte, ließ es sich nicht nehmen, vorbeizuschauen. In geselliger Atmosphäre wurde auf die gemeinsame Geschichte zurückgeblickt – und zugleich über neue Ideen und Perspektiven für die Zukunft gesprochen.



Pfarrer Hermann Neuß und Gemeindereferentin Gabi Mair feierten gemeinsam mit ehemaligen und aktuellen Mitgliedern des Jugendtreffs das 30-jährige Jubiläum.



**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Herzliche Einladung zu unseren Veranstaltungen:

- ▶ **02.12.2025, 19.30 Uhr: Adventfeier**
in Grünenbaidt mit Pfarrer Heribert Singer. Thema: „Halt an, wo läufst du hin?“ Anschließend gemütliche Gespräche bei Glühwein und Gebäck
- ▶ **27.01.2026, 14.00 Uhr: Bildungsnachmittag**
in Häder mit Toni Stegmair. Thema: „Zeit statt Zeug“, Austausch bei Kaffee und Kuchen

- ▶ **10.02.2026, 14.00 Uhr: Bildungsnachmittag**
in Häder mit Bildungsreferentin Petra Hüttenhofer. Thema: „Aktion Minibrot – Was steht dahinter“
- ▶ **19.02.2026, 09.00 – 16.00 Uhr: Einkehrtag**
im Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen mit Dekan Thomas Pfefferer. Thema: „Zusammen im Glauben Halt finden – Mögliche Wege zu einem gelingenden Leben“

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Vorstandschafft
Kath. Landvolkgemeinschaft Dinkelscherben



Termine in Anried

- ▶ **Samstag, 6. Dezember, 18 Uhr: Nikolaus**
Der heilige Nikolaus besucht uns im Rahmen der **Anrieder Dorfweihnacht (Beginn: 17 Uhr)** im Garten der Alten Schule.
- ▶ **Montag, 8. Dezember, 14 Uhr: Adventskaffee**
Herzliche Einladung an alle Bewohner aus Engertshofen und Anried sowie an alle aus Nah und Fern zum Adventskaffee mit Kuchen im Pfarrheim Anried. Dabei wollen wir gemeinsam vorgetragene Geschichten hören und singen.
- ▶ **Samstag, 20. Dezember, 19 Uhr: Friedenslicht**
Wir feiern wieder einen Gottesdienst mit dem Friedenslicht aus Betlehem. Im Anschluss können Sie das Friedenslicht mit nach Hause nehmen. Bitte bringen Sie hierfür ein geeignetes Gefäß mit.

Veranstaltungen



Weitere Termine

- ▶ **Sonntag, 30.11.25, 16 Uhr: Adventssingen** mit dem Kirchenchor und Instrumentalisten in St. Anna
- ▶ **Sonntag, 21.12.25, 15 Uhr: Weihnachtskonzert der Chorgemeinschaft** in St. Simpert
Leitung: Michaela Graba
Gastgruppe: Schwaben Brass
- ▶ **Sonntag, 28.12.25, 16 Uhr: Weihnachtskonzert mit dem Chor Rush Hour** in St. Simpert

Adventsimpulse in den Sonntagsgottesdiensten

Nach dem großen Zuspruch im vergangenen Jahr bieten wir heuer wieder die Adventsimpulse an. Neben Plätzchen backen und Glühwein trinken wollen wir auch dem Herzen Gelegenheit geben, sich auf das Fest der Geburt Jesu vorzubereiten. Die Sonntagsgottesdienste werden deshalb nicht mit dem Eingangsgesang, sondern mit einem kurzen Impuls beginnen. Dieser kann uns helfen, mit Freude und bereitem Herzen Weihnachten zu feiern.





Die Aktion Dreikönigssingen 2026 steht unter dem Motto „Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit“. Weltweit arbeiten rund 138 Millionen Kinder, viele davon unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen in Fabriken, Steinbrüchen oder auf Plantagen.

Partnerorganisationen der Sternsinger setzen sich dafür ein, Kinder aus Arbeit zu befreien und ihnen

den Schulbesuch zu ermöglichen. Sie organisieren Förderkurse, helfen Jugendlichen, einen Abschluss zu machen, und klären Eltern und Gemeinden über Kinderrechte, Bildung und Schutz auf.

Mit ihrer Spendenaktion unterstützen die Sternsinger jedes Jahr Projekte in rund 100 Ländern. Ihr Einsatz zeigt: Kinder gehören in die Schule, nicht in die Fabrik!

20*C+M+B+26

Die Sternsinger kommen!

Auch in diesem Jahr ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus, bringen den Segen und sammeln Spenden für Kinder in Not.

Wir freuen uns, wenn Sie die Sternsinger an Ihrer Haustür willkommen heißen und die Aktion mit einer Spende unterstützen.

Herzlichen Dank!

► Dinkelscherben:

Die Sternsinger sind vom **2. bis 5. Januar 2026** unterwegs.

Eine **Anmeldung** ist **bis 28. Dezember 2025** möglich – entweder über die Homepage pg-dinkel.de oder mit den Anmeldebögen, die in die Boxen in der St.-Simpert-Kirche, der Bäckerei Gleich oder der Marien-Apotheke eingeworfen werden können.

► Anried und Engertshofen:

Die Sternsinger kommen am **6. Januar 2026 ab ca. 11 Uhr**.

Anmeldungen bitte bis 3. Januar 2026 telefonisch oder per WhatsApp an Christina Schropp unter 0173 7556229 oder 08292 8639066.

► Ettelried, Fleinhausen, Grünenbaindt und Häder:

Hier ziehen die Sternsinger am **6. Januar 2026** von Haus zu Haus.



Weitere Informationen zur Aktion finden Sie auf der Website: sternsinger.de





Gebet zur Anbetung

*Jesus,
du mein Bruder und Freund,
ich komme zu dir,
weil deine Nähe mir gut tut.
Ich verweile bei dir
wie bei einem guten Freund.
Du siehst mich an
mit den Augen deiner Liebe.
Du berührst mich
mit deiner Gegenwart.
Du bist mein Leben,
meine Führung,
meine Begleitung und Erfüllung.
Ich preise deine Größe.
In Liebe und Demut
verneige ich mich vor dir.*

Zeit für Gott

Christus neu begegnen und zur Ruhe kommen

Die alte Tradition der eucharistischen Anbetung hat ihre Wurzeln bereits im Hochmittelalter. Grundlage dafür ist der Glaube an die wahrhafte Gegenwart Jesu Christi in der Gestalt des Brotes.

Ewige Anbetung bedeutet: Ununterbrochen ist jemand da, der vor dem Allerheiligsten betet. Dieser Brauch wird vor allem in verschiedenen Wallfahrtsorten, aber auch von manchen Ordensgemeinschaften gepflegt.

Zur Anbetung wird die gewandelte (konsekrierte) Hostie in der Monstranz auf dem Altar ausgesetzt. Mit Gebet, Gesang, Anhörung von Lesungen und Zeiten der Stille können sich die Gläubigen auf Christus ausrichten, ihre persönliche Beziehung zu ihm vertiefen, Ruhe und Besinnung erleben und sich durch die Gemeinschaft der Betenden getragen fühlen.

Innerhalb der Diözese wird die Anbetung zeitlich auf verschiedene Kirchen und Kapellen verteilt. Jede Gemeinde kann für sich einen bestimmten Tag aussuchen, an dem in ihrer Kirche das Allerheiligste ausge-

setzt wird. Die Gläubigen können an Gebetsstunden teilnehmen, die meist von unterschiedlichen Gruppen der Pfarreien gestaltet werden.

An jedem ersten Donnerstag im Monat sind die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben in die Spitalkapelle eingeladen, Christus im Altarsakrament zu begegnen. Dem Gottesdienst schließt sich der Lobpreis mit neuen geistlichen Liedern, Texten und Gebeten an. Nach einer Zeit der Stille übernehmen mehrere Gruppen die Gestaltung der Betstunden. Mit der Komplet (Nachtgebet zum Tagesabschluss) und dem Eucharistischen Segen endet die Anbetung.

Ganz in unserer Nähe wird in der St.-Leonhard-Kapelle in Thannhausen rund um die Uhr, 24 Stunden an 7 Tagen jede Woche gebetet. Vielleicht ist es auch für Sie eine Möglichkeit, die Nähe Gottes zu suchen, ihm zu danken, ihn anzubeten, ihn zu loben und zu preisen, und sich von seiner Gegenwart beschenken zu lassen.

Gisela Litzel

*Begnüge dich mit nichts,
das weniger ist als Gott.
Im Abend*

„Kommt, lasset uns anbeten!“

Einladung zur eucharistischen Anbetung

Die Heiligen Drei Könige kamen aus dem Osten, geführt vom Stern, um das neugeborene Kind in der Krippe zu suchen. Sie brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe – Zeichen ihrer Verehrung, ihrer Hingabe und ihres Glaubens. Doch ihr größtes Geschenk war ihre Anbetung. Sie fielen nieder und beteten das Kind an, das der Welt das Licht gebracht hat.

Auch wir sind eingeladen, dem Stern zu folgen – nicht nach Bethlehem, sondern in die Stille, z. B. in der Spitalkapelle, vor das Allerheiligste. In

der Eucharistischen Anbetung dürfen wir wie die Könige verweilen, staunen, danken und unser Herz öffnen. Es ist eine Zeit der Nähe, des Friedens und der Begegnung mit Christus, der sich uns in der Gestalt des Brotes schenkt.

Ob für fünf Minuten oder eine Stunde – komm und sei einfach da. Vielleicht ist es gerade diese stille Zeit, die dein Herz neu berührt.

Lassen wir uns wie die Könige von der Sehnsucht leiten. Christus wartet – und freut sich über jeden, der kommt. Elisabeth Knöpfle

Nächste Termine

- ▶ **Do., 04.12.2025, 19.30–22.00 Uhr:**
Spitalkapelle
- ▶ **Sa., 10.01.2026, 18.00–19.00 Uhr:**
Spitalkapelle (Ewige Anbetung)
- ▶ **Do., 15.01.2026, 19.30–20.30 Uhr:**
St. Stephan Häder (Ewige Anbetung)
- ▶ **Do., 05.02.2026, 19.30–22.00 Uhr:**
Spitalkapelle
- ▶ **Do., 05.03.2026, 19.30–22.00 Uhr:**
Spitalkapelle

Firmung 2026 – jetzt vormerken!

- ▶ Alle Eltern der Jugendlichen, die 2026 das Sakrament der Firmung empfangen möchten, sind herzlich eingeladen zum **Infoabend am Donnerstag, 26. Februar 2026, um 19 Uhr** im Pfarrsaal.
- ▶ Die **Firmung** feiern wir am **Samstag, 17. Oktober 2026, um 10.00 Uhr** in St. Simpert.



Tafel
Stauden | Fischach

Weihnachtsspendenaktion für die Stauden-Tafel

Lebensmittelspenden aus unserer Pfarreiengemeinschaft helfen Menschen in der Region

Die Verantwortlichen der Stauden-Tafel in Fischach haben sich im Frühjahr sehr über die gesammelten Lebensmittelspenden aus unseren Pfarreien gefreut. Mit einer erneuten Sammelaktion möchten wir auch zu Weihnachten diese Einrichtung unterstützen und bitten um Ihre Mithilfe. Vom ersten bis zum 4. Advent können Sie lang haltbare Lebensmittel abgeben, vor allem Grundnahrungsmittel wie Reis, Nu-

deln, Salz, Mehl, Zucker und Konserven. Damit Ihre Spende genau dort ankommt, wo sie gebraucht wird, stehen in dieser Zeit Sammelboxen in allen Kirchen unserer Pfarreiengemeinschaft: Anried, Dinkelscherben, Ettelried, Fleinhausen, Grünbaindt und Häder.

Bitte bringen Sie keine leicht verderblichen oder nicht essbaren Artikel (z. B. auch keine Schokolade). Bitte überprüfen Sie auch das Min-

desthaltbarkeitsdatum und legen Sie nur Waren in die Boxen, die Sie auch selbst noch essen würden.

Ihre Hilfe bleibt in der Region und unterstützt Menschen in unserer Nähe, darunter auch viele aus dem Dinkelscherbener Raum, deren Teilhabe am Leben durch finanzielle Not erschwert ist.

Helfen Sie mit, ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe zu setzen! Ein herzliches Vergelt's Gott!



Liebe Leserinnen und Leser,

viele fleißige Hände waren bei dieser Ausgabe des Pfarrmagazins wieder beteiligt. Vielen Dank an alle, die einen Beitrag zum Gelingen geleistet haben.

Sie haben Anregungen, Wünsche oder Ideen?

Wir freuen uns über Ihre Post an: redaktion-pfarrbrief@pg-dinkel.de

Wir wünschen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute und Gottes Segen für das Jahr 2026. Möge St. Raphael unsere Wege im neuen Jahr begleiten.

Ihr Redaktionsteam

An Ihrer Seite – heute und in Zukunft

Wie der Frauenbund mit Herz und Engagement das Gemeindeleben stärkt

In der Osterausgabe des Pfarrmagazins wurde die Restaurierung unserer Marienfigur in der Grotte beschrieben und um Mithilfe in Form von Spenden gebeten. Seit Mai ist die Figur nun wieder zurück an ihrem Platz. Für Ihre großzügigen Zuwendungen zur Finanzierung des Projekts sagen wir nochmals vielen Dank.

Unsere Aktionen über den Sommer

sind abgeschlossen und haben unser Konto für weitere Spendenaktionen gefüllt. Dazu gehörten die Palmbüschel, der Kaffeenachmittag zum Mai Markt und die Kräuterbüschel zu Mariä Himmelfahrt.

Viele Frauen haben uns bei unserem „Frauenfeuer“ zur Sonnenwend begleitet. Mit einem voll besetzten Bus sind wir im Juli zu unserem Ausflug nach Lin-

denberg gestartet und hatten einen tollen Tag bei Sonnenschein.

Der Vortrag über Demenz im September hat viele Zuhörer*innen angezogen und war ein voller Erfolg. Das zeigt, dass dieses Thema viele berührt bzw. betrifft.

Unsere „Heimwallfahrt“ wurde ebenfalls gut angenommen. Diese bietet die Möglichkeit, auch Frauen teilha-

Der neu gewählte Vorstand des Frauenbundes





ben zu lassen, die nicht mehr so mobil sind und denen eine Busfahrt zu anstrengend ist.

Heuer haben wir noch unser großes Projekt „**Adventsbasar**“ vor uns. Dieser findet am **29./30. November** statt. Auch werden wir wieder Workshops zum Binden von Adventskränzen anbieten.

Mitte Dezember laden wir Sie zu unserer Feier zum Advent mit Gottesdienst ein. Näheres entnehmen Sie bitte den Reichenau-Nachrichten bzw. der Tagespresse.

An dieser Stelle möchten wir uns für alle uns zuteil gewordene Unterstützung jedweder Art bedanken. Bitte bleiben Sie uns treu, damit wir weiterhin unsere geplanten Aktionen durchführen und somit Projekte in Angriff

nehmen können. Wir sind mit unserem Engagement für Sie da, um unser dörfliches Leben zu bereichern.

Überregional gibt es natürlich auch Ziele des KDFB. Diese können Sie im Internet unter www.frauenbund.de einsehen.

Momentan setzt sich der Frauenbund gezielt ein für

- ▶ gestaffelten Mutterschutz – Frauen nach Fehlgeburten endlich besser schützen
 - ▶ Gewalt an Frauen stoppen
- Schauen Sie rein – es lohnt sich.

Wir wünschen allen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Jahr 2026 – bleiben Sie gesund!

Für die Vorstandschaft
Karin Schubaur



Katholischer
Deutscher
Frauenbund

Weitere Informationen zum Frauenbund finden Sie unter:
frauenbund.de



LIEDVORSCHLAG



Julian Klang:
Kaum erwarten,
dich zu sehen

<https://t1p.de/8rbva>



Willkommen, Pater Simon!

Ein junger Priester aus Tansania bereichert für ein Jahr unsere Pfarreiengemeinschaft



Pater Simon Francis Mushi

Seit 1. November haben wir im Pfarrhaus wieder Verstärkung: **Pater Simon Francis Mushi** wird für ein Jahr bei uns sein. Er ist 1991 in Tansania geboren. Nach einem Soziologie-Studium trat er 2015 als Postulant (Bewerber) bei den Marianhiller Missionaren ein. In Nairobi (Kenia) studierte er Theologie.

2023 war ein ereignisreiches Jahr für ihn: Er schloss sein Studium ab und wurde mit der „Ewigen Profess“ festes Mitglied des Ordens. Im Oktober führte ihn sein Weg dann nach Würzburg.

Es ist ein schönes Zusammentreffen, dass die hl. Anna auch Mitpatronin der Marianhiller Missionare ist, darum wurde er heuer am 26. Juli von Bischof Dr. Franz Jung in Würzburg zum Priester geweiht. Seinen Primizurlaub verbrachte er zu Hause in Tansania.

Im Ordensseminar in Friedberg besucht er seit November den Pastoralkurs, bei uns in der Pfarreiengemeinschaft soll er erste Erfahrungen mit der Seelsorge in Deutschland sammeln.

Wir wünschen ihm ein erfülltes Jahr sowie viele gute Begegnungen und Erlebnisse!

Unsere neuen Minis

Mit Freude und Segen im Dienst am Altar



In der Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben haben wir heuer viele neue Ministrantinnen und Ministranten dazu gewonnen. Ihnen allen wünschen wir Gottes reichen Segen, viel Freude und die Erfahrung von Gemeinschaft bei ihrem Dienst!

Neu aufgenommen wurden: **Maya Becker, Greta Egger, Noah Fischer, David Hahnemann, Magdalena Hahnemann, Felix Hofmann, Vanessa Janitzek, Fabian Kraus, Pius Langenmair, Julia Schalk, Paulina Szupak, Jonas Unger, Aurora von Schnurbein, Vincent Wagner und Johanna Weimann.**

Auf unserem Bild begrüßt Pfarrer Florian Kolbinger die neuen Ministrantinnen und Ministranten in der Pfarrei St. Anna, Dinkelscherben, und überreicht ihnen ihre Ernungsurkunden.

LIEDVORSCHLAG



**Wincent Weiss:
Kaum erwarten**

<https://t1p.de/sazaa>



Raphi

HALLO, ICH BIN RAPHI!

Ich bin der kleine Engel Raphael, aber meine Freunde nennen mich einfach Raphi.

Vielleicht hast du schon gehört, dass der heilige Erzengel Raphael der neue Patron unserer Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben ist. Er gilt als Begleiter und Beschützer auf allen Wegen – und genau das möchte ich auch für euch Kinder sein!

Ich bin neugierig, fröhlich und manchmal ein bisschen frech, aber immer hilfsbereit.

In jeder Ausgabe erzähle ich euch etwas Spannendes über Engel, über unseren Glauben oder über Dinge, die Mut machen.

Also: Bleibt neugierig – und passt gut auf eure Mitmenschen auf!

Euer **Raphi**



KINDERECKE IN DER KIRCHE

Ich hab was Tolles entdeckt: In unseren Kirchen gibt's eine Kinderecke!

Dort liegen ganz viele schöne Kinderbücher, die ihr euch während des Gottesdienstes anschauen oder vorlesen lassen könnt. So vergeht die Zeit wie im Flug!

Vielleicht kennt ihr die Kinderecke schon aus den anderen Orten – und jetzt gibt's sie endlich auch in Dinkelscherben. Möglich wurde das durch die vielen Spenden bei der Nikolausaktion. Danke an alle, die mitgemacht haben!

Also, kommt vorbei, schnappt euch ein Buch und macht's euch gemütlich.



RAPHI ERKLÄRT: ADVENT

Wisst ihr, was das Wort „Advent“ bedeutet? Es kommt aus dem Lateinischen und heißt „ankommen“. Im Advent warten wir darauf, dass Jesus ankommt, so wie damals, vor über 2000 Jahren, als er als Baby in einem Stall in Betlehem geboren wurde. Mein Engel-Kollege Gabriel hat damals Maria die frohe Botschaft gebracht. Und jedes Jahr im Advent bereiten wir uns auf dieses große Geburtstagsfest vor – auf Weihnachten!

Aber wisst ihr was? Wir warten nicht nur auf das Fest, sondern auch darauf, dass Jesus eines Tages wiederkommt. Wann das ist, weiß niemand – nur Gott. Darum sagt man: Wir sollen bereit sein, wenn er kommt.

Mein Aufruf an euch: **Malt doch ein Bild von mir, Raphi! Bringt eure Kunstwerke am dritten Advent zum Kindergottesdienst mit** – dann hänge ich sie zu Weihnachten in der Kirche auf. Ich freu mich schon riesig drauf!

DANKBARKEIT

DAS ZAUBERWORT DER ADVENTSZEIT

WIE LARA UND LARS EINEN GANZ BESONDEREN ADVENTSKALENDER ERSCHAFFEN

„Ich hab ein Zauberwort entdeckt!“ Mit diesen Worten stürmte Lara ins Kinderzimmer, wo ihr Bruder Lars missmutig in einer Ecke saß. „Was soll das schon sein? Es ist doch eh alles nur noch blöd. In der Mathearbeit habe ich eine Fünf bekommen, beim Fußball lassen sie mich nicht mitspielen, weil ich angeblich nicht gut genug bin, und jetzt darf ich auch nicht mal mehr am Computer spielen.“

Bevor Lars Luft holen konnte, um seine lange Liste von doofen Sachen weiter aufzuzählen, fiel Lara ihm ins Wort: „Oh doch, es gibt ein Zauberwort, das alles anders macht. Es heißt ‚Danke‘! Oma hat es mir erzählt. Ich habe es ausprobiert und überlegt, wofür ich alles dankbar sein kann. Zuerst ist mir nicht viel eingefallen, aber dann immer mehr. Ich bin dankbar dafür, dass die Sonne scheint, dass das Frühstück heute Morgen so lecker war, dass ich in die Schule gehen darf ...“ Lara war richtig in Fahrt. „Überlege doch auch mal, wofür du dankbar bist. Auf einmal siehst du alles mit neuen Augen, und sogar das Blöde ist auf einmal weniger blöd.“

„Wenn du das so siehst ... Also gut. Ich finde es gut, dass Sven mir sein Skateboard geliehen hat, dass Bello sich immer so freut, wenn ich nach Hause komme, und auch dass ich mein Fahrrad allein reparieren konnte, und außerdem ...“ Bevor Lars weiterreden konnte, hatte Lara eine Idee.

„Es ist doch bald Weihnachten. Wie wäre es, wenn wir jeden Tag überlegen, wofür wir an diesem Tag dankbar

sein können, und das aufschreiben? Oh ja, wir machen uns einen „Dank-Adventskalender“ mit 24 Dank-Sternen. Dann haben wir bis Weihnachten ganz viele gute Dinge gesammelt, über die wir uns freuen können.“



Voller Eifer malten die Geschwister 24 bunte Sterne, schnitten sie aus und befestigten sie an einem langen roten Band. Auf jedem Stern stand in großen Buchstaben „DANKE“.

„Jetzt müssen wir nur noch bis zum ersten Advent warten, dann können wir anfangen, aufzuschreiben, wofür wir dankbar sind“, sagte Lars. Aber was das sein könnte, darüber könnten sie sofort nachdenken. Da waren sich beide einig.

DEN DANKE-ADVENTSKALENDER SELBER BASTELN

Wenn ihr auch einen Adventskalender mit dem Zauberwort „DANKE“ machen wollt, ist das ganz einfach. Alles, was ihr braucht, sind Papier, Kordel, Farbstifte und ein langes Band.

Ihr könnt unseren Stern kopieren und bunt ausmalen oder euren eigenen Stern gestalten. Lasst genug Platz für eure Dankbarkeits-Ideen (oder nehmt dafür die Rückseite) und vergesst nicht, auf jeden Stern eine Zahl von 1 bis 24 zu schreiben.

Schneidet die Sterne aus und befestigt sie, wie Lara und Lars, mit Kordel an dem Band. Oder nehmt dafür Wäscheklammern, wie auf den Fotos zu sehen.

Das Band könnt ihr im Zimmer an der Wand aufhängen oder später auch als Girlande am Weihnachtsbaum befestigen.



Gewürzbrat

ZUTATEN

50 g Korinthen
50 g Zitronat oder Orangeat
250 g Mehl
30 g Backkakao
2 TL Lebkuchengewürz
1 TL Weinstein Backpulver
125 g weiche Butter
125 g brauner Zucker
1 Prise Salz
1 Ei
100 g Puderzucker
1–2 EL Orangensaft

ZUBEREITUNG

1 Korinthen mit einem scharfen Messer fein hacken und das Zitronat/Orangeat zerkleinern.
2 Beides mit Mehl, Kakao, Mandeln, Lebkuchengewürz und Backpulver mischen.
3 Butter, Zucker und eine Prise Salz cremig rühren.
4 Das Ei unterrühren.
5 Die Mehl-Mandel-Mischung dazugeben und alles zu einem glatten Teig rühren.
6 Den Teig in drei etwa gleichgroße Portionen teilen und auf einer bemehlten Fläche zu drei Rollen à etwa 25 cm Länge formen.

7 Mit etwas Abstand auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen und im vorgeheizten Ofen bei 180 Grad Umluft auf mittlerer Schiene ca. 25 Min. backen.
8 Währenddessen Puderzucker und Orangensaft zu einem dicken Zuckerguss verrühren und die heißen Gebäckrollen damit direkt nach dem Backen bestreichen.
9 Nach dem vollständigen Erkalten auf einem Kuchengitter das fertige Gebäck mit einem scharfen Messer in 0,5–1 cm dicke Scheiben schneiden.
10 Das Gewürzbrat in einer Keksdose einige Tage durchziehen lassen.



Wer macht denn sowas?

Der Pfarrgemeinderat

Am 1. März stehen wieder Pfarrgemeinderatswahlen an. Aber was genau ist denn der Pfarrgemeinderat? Was machen die Mitglieder eigentlich so außer Kuchen backen und verkaufen? Welche Voraussetzungen braucht es, um Mitglied zu werden?

Um Ihnen das ein bisschen näher zu bringen, hier ein paar Daten und Fakten, ehe Pfarrgemeinderäte unserer Pfarreien sich selbst zu Wort melden.

Um sich für die Wahlen aufstellen zu lassen muss man das 16. Lebensjahr vollendet haben, katholisch sein, am Pfarrgemeindeleben aktiv teilnehmen und in der Pfarrgemeinde wohnhaft sein. Je nach Größe der Pfarrei ergibt sich die Zahl der Mitglieder des Pfarrgemeinderates. Je größer die Pfarrei, desto mehr Mitglieder. Gewählt wird auf vier Jahre.

Was „darf“ ich denn als Mitglied im Pfarrgemeinderat?

- ▶ Gottesdienste, Andachten und liturgische Feiern gestalten
- ▶ Feste und Veranstaltungen planen und durchführen
- ▶ Angebote anderer Verbände und Vereine vernetzen
- ▶ ökumenisch unterwegs sein
- ▶ bei wichtigen Themen meine Meinung sagen
- ▶ mit anderen Menschen zusammenarbeiten
- ▶ mit guten Ideen neue Möglichkeiten schaffen
- ▶ Gesicht und Stimme der Pfarrgemeinde sein

Aber lassen wir doch nun unsere Pfarrgemeinderäte selbst zu Wort kommen. Den Anfang macht **Christoph Gemeinhardt**, Pfarrgemeinderat aus Fleinhausen:

Warum machst du mit?

Weil ich mich für die Kirchengemeinde vor Ort engagieren möchte

Was ist dir dabei wichtig?

Mir ist wichtig, dass die Kirchengemeinde vor Ort lebendig bleibt, durch Aktionen die Gemeinschaft vor Ort gestärkt werden kann, dabei soziale und christliche Inhalte wie Nächstenliebe vermittelt werden und so der Mikrokosmos Ortsgemeinschaft verschönert wird.

Der **Pfarrgemeinderat in Häder** organisiert folgende Dinge im Dienst am Menschen:

- ▶ Emmausgang mit Ostereiersuche
- ▶ Bittgänge nach Au und Schem-pach
- ▶ Flurumgang
- ▶ Bittgang zum Albanusfest nach Buch
- ▶ Fronleichnamsprozession
- ▶ Fahrzeugsegnung
- ▶ Pfarrfest am 15. August
- ▶ Erntedank Minibrotverkauf
- ▶ Martinsumzug
- ▶ Nikolausfeier
- ▶ Bastelaktionen, z. B. Osterkerzen, Palmbuschen, Kräuterbuschen
- ▶ regelmäßiger Dorftreff

Aus dem **Pfarrgemeinderat Ettelried** kamen folgende Statements:

Warum machst du mit?

- ▶ Weil ich mich und meine Meinung einbringen und die Pfarrei unterstützen will.
- ▶ Weil ich Verantwortung für die Pfarrei und die Menschen vor Ort übernehmen will.
- ▶ Weil ich aktiv das Kirchenleben mitgestalten möchte.
- ▶ Ich fühle mich der Tradition der Kirche verpflichtet, ihre Struktur habe ich kennen und schätzen gelernt und ich möchte sie gern fortführen.

Welche Dinge oder Aktivitäten wurden durch den PGR angestoßen?

- ▶ Rosenkranz-Nachmittag mit Kaffeetrunde
- ▶ Tafelspende
- ▶ Weihnachten für alle – ein Gottesdienst für Groß und Klein in unserer Pfarrei
- ▶ Kreuzweg-Stationen an den Feldkreuzen und Gebetswanderungen (Outdoor-Glaubensangebote)

Welche positiven Auswirkungen hast du durch deine Arbeit als PGR erlebt?

- ▶ Gemeinschaft mit tollen, gleichgesinnten Menschen
- ▶ Bei den Geburtstagsbesuchen komme ich mit Leuten ins Gespräch, mit denen ich sonst keine Berührungspunkte hätte, und das sind so schöne Begegnungen.

Wie würdest du einem Außenstehenden die Arbeit im PGR schmackhaft machen?

- ▶ Man ist mit netten Leuten zusammen und kann das Kirchenjahr mitgestalten.
- ▶ Man kann sich in dem Maß einbringen wie man will, es gibt trotzdem keine Verpflichtung zu irgendwas.

Der **Pfarrgemeinderat Grünenbaindt** lässt uns Folgendes wissen:

Warum machst du mit?

- ▶ Weil mir Gemeinschaft sehr wichtig ist und lebendiger Glaube geht für mich nur in Gemeinschaft.

Was ist dir dabei wichtig?

- ▶ Dass man auf alle Menschen zugeht und niemanden ausgrenzt.
- ▶ Mir liegt auch das Miteinander sehr am Herzen: dass wir als Pfarrgemeinderatsteam für unsere Pfarrei mitwirken dürfen, gemeinsame Entscheidungen treffen, Ideen entwickeln und auch nach den Gottesdiensten Raum für eine lebendige Pfarrei bieten. Sei es durch Aktionen wie Stehcafés, Empfänge oder Pfarrfeste. Inmitten des oft vollen Alltags mit Beruf, Familie und vielen Verpflichtungen sind diese Momente besonders wertvoll: eine spontane Begegnung, ein kurzes Gespräch, ein Lächeln oder ein Austausch mit Menschen, denen man sonst kaum begegnet. Solche Augenblicke machen unsere Kirche zu einem Ort der Gemeinschaft und Begegnungen

Welche Dinge oder Aktivitäten wurden durch den PGR angestoßen?

- ▶ Kindergottesdienste, Aktionen für Kinder und Jugendliche
- ▶ Mitwirkung bei der Vorbereitung und Umsetzung von Familiengottesdiensten
- ▶ Wir bieten bei uns in Grünenbaindt in den Herbst- und Wintermonaten Friedensrosenkrantz-Gebete mit anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und Gesprächen oder auch gemeinsamem Singen an.

- ▶ Wir organisieren z. B. auch eine Bergmesse im Allgäu, Freiluftgottesdienste an unserer Kapelle, das Pfarrfest mit buntem Rahmenprogramm und weitere Aktionen, die unsere Pfarrei bereichern und Menschen miteinander in Kontakt bringen. So tragen wir dazu bei, dass unsere Kirche vor Ort lebendig, vielfältig und einladend bleibt.

Welche positiven Auswirkungen hast du durch deine Arbeit als Pfarrgemeinderat erlebt?

- ▶ Ich erlebe ein schönes, offenes und wertschätzendes Miteinander mit unserm Pfarrer Florian Kolbinger und allen Hauptamtlichen. Es ist schön, wie Ideen aufgegriffen oder konkrete Aktionen und Angebote für die Pfarrei ausgearbeitet werden. Dadurch werden die Menschen begeistert und kommen als Orts-Gemeinschaft zusammen.
- ▶ Besonders schön ist zu sehen, wenn sich Personen oder auch ganze Familien dadurch für den Glauben und das Miteinander in der Pfarrei wieder mehr öffnen.

Was bedeutet deine Arbeit für die Pfarrei?

- ▶ Ich finde, dass unsere Arbeit im Pfarrgemeinderat hilft, den Pfar-

GEMEINSAM
GESTALTEN
gefällt mir

**PFARRGEMEINDERATS-
WAHL 1. MÄRZ 2026**

rer und alle Hauptamtlichen zu unterstützen und darüber hinaus besondere Angebote für die Pfarrei anzubieten, was die Kirche und die Gemeinschaft lebendig hält.

Wie würdest du einem Außenstehenden die Arbeit im Pfarrgemeinderat schmackhaft machen?

- ▶ Man kann die Feste im Jahreskreis mitgestalten und ist dadurch mit mehr Eifer dabei. Man kann neue Aktivitäten anstoßen und Neues ausprobieren.
- ▶ Es nützt nichts, wenn ich bedauere, dass der Glaube immer mehr schwindet, ich muss mich auch selber einbringen.

Und aus **Dinkelscherben** kommen folgende Stimmen:

Warum machst du mit?

- ▶ Ich mache mit, weil ich mich gerne ehrenamtlich engagiere und mir der Glaube wichtig ist. Deshalb passt es für mich im PGR besser, als z. B. in einem „normalen“ Verein.
- ▶ Ich bin schon seit vielen Jahren im Kindergottesdienstteam und auch Lektorin und da hat es sich gut ergeben, auch in den PGR zu gehen.

Was ist dir dabei wichtig?

- Wichtig ist mir, dass ich dadurch das Pfarreileben aktiv mitgestalten kann. Ich habe in meiner Jugend ein buntes Pfarreileben erfahren dürfen und möchte, dass auch heute Glaube vielfältig gelebt werden kann, nicht nur im klassischen Gottesdienst. Darum ist es mir wichtig, nicht nur bei der Organisation von Festen sondern auch im pastoralen Bereich mitzuarbeiten.
- Ich organisiere und helfe gerne mit, Aktionen oder Feste zu planen und das schafft man einfach nur gemeinsam!



Welche Dinge oder Aktivitäten wurden durch den PGR angestoßen?

- Geschenketisch an Weihnachten, Spendenaktion für die Tafel, Adventsimpulse, Nikolausaktion, Pfarrmagazin, Kinderecke in der Kirche, Kniekissen, Friedensbuch, Nikolausfeiern während Corona, Mithilfe bei Organisation von Gottesdiensten während Corona, dadurch war vieles überhaupt erst möglich ...
- Eine schöne Aktion war der Ulrichsweg, den wir vor zwei Jahren in Dinkelscherben angelegt haben. An verschiedenen Stationen konnte man Interessantes über den heiligen Ulrich erfahren und auch selber aktiv werden.

Welche positiven Auswirkungen hast du durch deine Arbeit als Pfarrgemeinderat erlebt?

- Eine aktive Pfarrei, tolle Rückmeldungen zum Pfarrmagazin, positive Rückmeldungen zu Aktionen

- Im PGR bin ich unter anderem im Arbeitskreis Taufbegleitung und diese Aufgabe macht mir große Freude. In Dinkelscherben ist es eine schöne Tradition, dass immer ein Mitglied des PGR bei einer Taufe dabei ist. Herr Weiss oder ich dürfen am Schluss ein Geschenk der Pfarrei überreichen und den Täufling und seine Familie in unserer Pfarrengemeinschaft begrüßen.

Was bedeutet deine Arbeit für die Pfarrei?

- Ein aktives und ansprechendes Pfarreileben mitgestalten, Ansprechpartner für Gläubige sein, positives Feedback zum Pfarrmagazin weit über die Pfarreigrenzen hinaus

Wie würdest du einem Außenstehenden die Arbeit im Pfarrgemeinderat schmackhaft machen?

- Es macht Spaß, gemeinsam mit dem Pfarrer neue Ideen einzubringen und auszuprobieren, Einblicke in die Struktur der Kirche und Pfarrei zu bekommen. Man hat die Möglichkeit sich mit dem einzubringen, was einem liegt und Spaß macht und wie es einem zeitlich möglich ist.
- Jeder hat natürlich genug zu tun – auch ich habe erst überlegt, ob ich nach Familie, Beruf und Musikvereinigung „noch“ eine Aufgabe annehme. Aber in Dinkelscherben sind wir zwölf Mitglieder und da verteilen sich die Helferdienste gut. Nur wenn jeder einen kleinen Teil übernimmt, ist was zu schaffen und da braucht's einfach viele helfende Hände!



Einem anderen Mitglied des Pfarrgemeinderates in Dinkelscherben ist Folgendes wichtig:

- Die Mithilfe bei der Pflege der Außenanlagen des Pfarrzentrums in Dinkelscherben mit Schneeräumdienst, das Interesse für den Kindergartenbetrieb und die Mithilfe und Unterstützung der Mesner und der Mesnerin bei den schönen und sehr feierlichen Veranstaltungen und Andachten wie dem Pfarrfest und der Andacht „Nacht des Lichts“ und schließlich das gegenseitige Dazulernen und Austauschen mit den vielen ehrenamtlichen, fachlich sehr versierten Helfern – alles das sehe ich als meine Aufgabe im Team des Pfarrgemeinderates.



So vielfältig die Antworten der einzelnen Mitglieder sind, so vielfältig sind auch die Aufgaben im Pfarrgemeinderat.

Allen gemeinsam aber ist das Miteinander. Nur Hand in Hand kann es gelingen, Glauben und Gemeinschaft lebendig werden zu lassen. Nur in der Vielfalt der Ideen und ihrer Umsetzungen kann es gelingen, die Gläubigen dort abzuholen, wo sie gerade stehen.

Wenn auch Sie gerne Teil des Pfarrgemeinderates werden möchten, melden Sie sich einfach bei einem der Ihnen bekannten Pfarrgemeinderäte oder im Pfarrbüro. Wir freuen uns über neue Gesichter und frischen Wind.

BÜCHERTIPPS

Antje Damm

Warten auf Goliath

Die Botschaft dieser Geschichte ist eindeutig: Gute Freunde können sich aufeinander verlassen. Neben einer Bushaltestelle sitzt Bär auf einer Bank und erzählt allen, dass er auf Goliath warte. Der sei stark und schlau: „Der kann sogar bis 18 zählen!“ Endlich kommt ein Bus – doch keiner steigt aus. Aber Bär ist sich sicher: „Der kommt. Der lässt mich nicht im Stich!“

Bär wartet geduldig weiter. Die Rotkehlchen sind schon gen Süden geflogen und der erste Schnee fällt: Als Bär aus einem langen Schlaf erwacht, hört er ein Geräusch: so, wie wenn jemand mit der Hand über ein Stück Papier streicht. Tatsächlich: Goliath ist da. Die beiden wissen sofort, was sie als Erstes tun werden! Wer Goliath ist, ist für alle eine große Überraschung!



Tom Percival

Ganz normal, oder?

Norman war immer normal gewesen, ganz normal ... bis ihm eines Tages Flügel wuchsen!

Norman findet seine neuen Flügel ganz wunderbar und er hat viel Spaß, als er sie ausprobiert. Aber dann ist Zeit zum Abendessen. Was seine Eltern wohl sagen werden? Und all die anderen?

Norman überlegt sich, dass es wohl am besten wäre, eine dicke Jacke anzuziehen und seine Flügel damit zu bedecken. Aber die Flügel zu verstecken, bringt andere Probleme mit sich und Norman geht es gar nicht gut damit. Wird er es schaffen, eines Tages ganz er selbst zu sein?



Jukka Wieslander und Sven Nordqvist

Warte mal, Mama Muh

Mama Muh möchte mit ihrer Freundin Krähe spielen. Schlitten fahren, Angeln, Fahrrad fahren – eigentlich könnten die beiden so eine schöne Zeit haben. Doch Krähe ist immer mit ihren Werkeleien beschäftigt und sagt ständig „Später!“ und „Warte mal!“. Aber irgendwann hat Krähe endlich Zeit für Mama Muh und zeigt ihr, woran sie gearbeitet hat: An einem Ort, um gemeinsam Zeit zu verbringen!



Geert Mak

Große Erwartungen: Auf den Spuren des europäischen Traums

Von den Küsten Lampedusas bis zu den Schlachtfeldern der Ukraine, vom störrischen Katalonien bis zu den muslimischen Vororten Kopenhagens: Unser Kontinent ist zum Zerreißen gespannt. Was ist, dreißig Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges, aus dem alten europäischen Traum – Frieden, Freiheit und Wohlstand – geworden,



den, der immer mehr zum Albtraum wird? Geert Mak, der geniale Erzähler unter den Historikern unserer Zeit, schrieb 2005 mit seinem Buch „In Europa“, einen Klassiker. Wo aber stehen wir heute, knapp zwanzig Jahre später? Wie keinem Zweiten gelingt es Mak, in zahllosen Geschichten das fragile Wesen Europas zu ergründen. Und den Menschen dieses Kontinents eine Stimme zu verleihen.

Ulrich Fichtner

Geboren für die großen Chancen: Über die Welt, die unsere Kinder und uns in Zukunft erwartet

Die Angst vor dem Klimawandel, wirtschaftlichem Niedergang oder unberechenbaren Technologien beherrscht zu oft unser Denken. Statt mit dem Besten rechnen wir mit dem Schlimmsten und unterschätzen dabei die Kraft, mit der laufend gewaltige Fortschritte gemacht werden.



Nicht als Verhängnis, sondern als

Möglichkeit erzählt Ulrich Fichtner, einer der renommiertesten Journalisten des Landes, was uns in den kommenden Jahrzehnten erwartet. Was darf ein Kind, das heute geboren wird, im Laufe seines Lebens an Wandlungen erwarten? Auf welche Paradigmenwechsel muss es sich gefasst machen, welche neuen Horizonte werden sich ihm eröffnen? Basierend auf aktuellen Forschungen und Recherchen entwirft Ullrich Fichtner ein so realistisches wie faszinierendes Bild der Zukunft, das endlich wieder Lust auf die Welt von morgen macht.

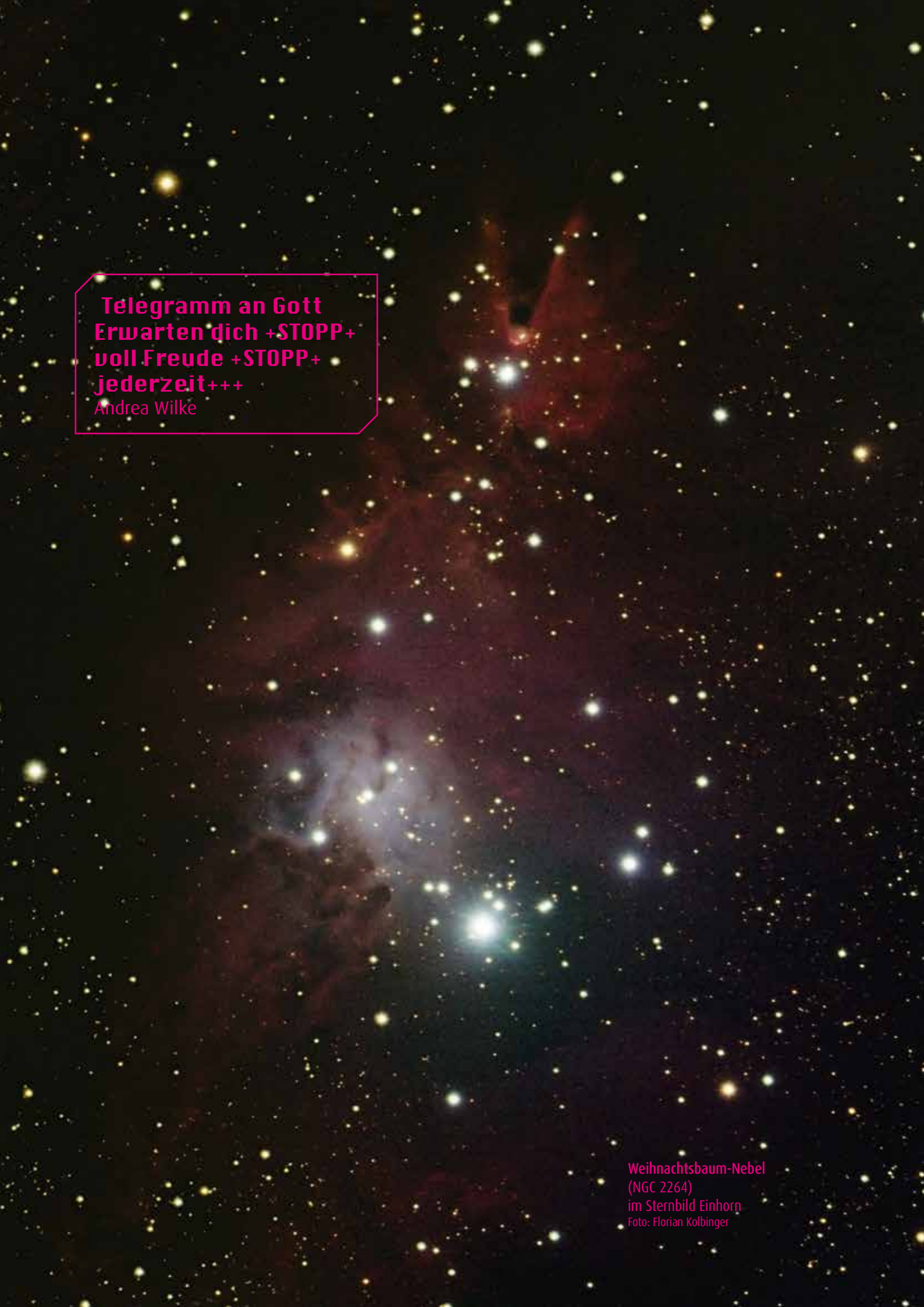
Gottesdienstordnung

20.12.2024 – 10.01.2025

Samstag, 20. Dezember	SAMSTAG DER 3. ADVENTSWOCH	Kollekte für die eigene Pfarrei
Anried	19:00	Vorabendmesse mit dem Friedenslicht aus Bethlehem
Sonntag, 21. Dezember	4. ADVENTSSONNTAG	Kollekte für die eigene Pfarrei
Dinkelscherben	10:00	St. Simpert: Pfarrgottesdienst
Fleinhausen	08:30	Heilige Messe
Grünenbaindt	10:00	Heilige Messe
Häder	08:30	Heilige Messe
Dienstag, 23. Dezember	HL. JOHANNES VON KRAKAU, Priester	
Fleinhausen	19:00	Heilige Messe
Grünenbaindt	19:00	Heilige Messe
Mittwoch, 24. Dezember	HEILIGER ABEND	Kollekte für Adveniat
Dinkelscherben	10:00	Altenheim: Heilige Messe
	16:30	St. Simpert: Kindermesse mit Krippenspiel
	22:00	St. Simpert: Christmette
Anried	20:00	Christmette
Ettelried	17:00	Weihnachten für alle: Heilige Messe mit Krippenspiel
Fleinhausen	16:00	Kindermesse mit Krippenspiel
	20:00	Christmette
Grünenbaindt	16:30	Weihnachten für alle: Heilige Messe mit Krippenspiel
Häder	16:00	Kindermesse
	22:00	Christmette
Donnerstag, 25. Dezember	HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN: WEIHNACHTEN	Kollekte für Adveniat
Dinkelscherben	19:00	St. Simpert: Pfarrgottesdienst
Ettelried	10:00	Heilige Messe
Grünenbaindt	10:00	Heilige Messe
Freitag, 26. Dezember	ZWEITER WEIHNACHTSTAG und HL. STEPHANUS, erster Märtyrer	Kollekte für die eigene Pfarrei
Dinkelscherben	10:00	St. Simpert: Heilige Messe
Anried	10:00	Heilige Messe
Fleinhausen	08:30	Heilige Messe
Häder	10:00	Heilige Messe zum Patrozinium mit Kindersegnung
Samstag, 27. Dezember	HL. JOHANNES, Apostel und Evangelist	Kollekte für die Anliegen von Ehe und Familie
Dinkelscherben	18:30	Altenheim: Beichtgelegenheit bis 18.45 Uhr
	19:00	Altenheim: Vorabendmesse mit Segnung des Johannisweins
Sonntag, 28. Dezember	FEST DER HEILIGEN FAMILIE	Kollekte für die Anliegen von Ehe und Familie
Dinkelscherben	10:00	St. Simpert: Pfarrgottesdienst, Familiengottesdienst mit Kindersegnung
Ettelried	08:30	Heilige Messe mit Kindersegnung
Grünenbaindt	10:00	Heilige Messe mit Kindersegnung
Häder	08:30	Heilige Messe

Dienstag, 30. Dezember	6. TAG DER WEIHNACHTSOKTAV	
Fleinhausen	19:00	Heilige Messe
Grünenbaidt	19:00	Heilige Messe entfällt
Mittwoch, 31. Dezember	HL. SILVESTER I., Papst	
Dinkelscherben	10:00	Altenheim: Heilige Messe
	17:00	St. Simpert: Ökumenischer Jahresschlussgottesdienst
Anried	17:00	Heilige Messe zum Jahresschluss
Ettelried	15:30	Heilige Messe zum Jahresschluss
Fleinhausen	17:00	Heilige Messe zum Jahresschluss
Grünenbaidt	15:30	Heilige Messe zum Jahresschluss
Häder	15:30	Heilige Messe zum Jahresschluss
Donnerstag, 1. Januar	NEUJAHR: HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA	Kollekte für die eigene Pfarrei
Dinkelscherben	19:00	St. Simpert: Neujahrsgottesdienst für die gesamte Pfarreiengemeinschaft mit Aussendung der Sternsinger Dinkelscherben, Weihe von Weihrauch und Kreide
Freitag, 2. Januar	HL. BASILIUS D. GR. UND HL. GREGOR V. NAZIANZ, Kirchenlehrer	
Dinkelscherben	10:00	Altenheim: Heilige Messe
Samstag, 3. Januar	HEILIGSTER NAME JESU	
Dinkelscherben	18:30	Altenheim: Beichtgelegenheit bis 18.45 Uhr
	19:00	Altenheim: Vorabendmesse
Grünenbaidt	19:00	Vorabendmesse
Sonntag, 4. Januar	2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN	Kollekte für die eigene Pfarrei
Dinkelscherben	10:00	St. Simpert: Pfarrgottesdienst mit den Schächflern
Anried	08:30	Heilige Messe
Ettelried	10:00	Heilige Messe
Fleinhausen	10:00	Heilige Messe
Häder	08:30	Heilige Messe
Dienstag, 6. Januar	ERSCHEINUNG DES HERRN: EPIPHANIE	Kollekte für die Afrika-Mission
Dinkelscherben	10:00	St. Simpert: Heilige Messe mit den Sternsängern und Dreikönigsweihe
Anried	10:00	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger und Dreikönigsweihe
Ettelried	08:30	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger und Dreikönigsweihe
Fleinhausen	19:00	Heilige Messe mit den Sternsängern und Dreikönigsweihe
Grünenbaidt	08:30	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger und Dreikönigsweihe
Häder	19:00	Heilige Messe mit den Sternsängern und Dreikönigsweihe
Mittwoch, 7. Januar	HL. VALENTIN UND HL. RAIMUND	
Dinkelscherben	10:00	Altenheim: Wortgottesdienst
Anried	19:00	Heilige Messe
Ettelried	19:00	Heilige Messe
Donnerstag, 8. Januar	HL. SEVERIN, Mönch in Norikum	
Dinkelscherben	19:00	Altenheim: Heilige Messe
Häder	19:00	Heilige Messe
Samstag, 10. Januar	SAMSTAG DER WEIHNACHTSZEIT	Kollekte für die eigene Pfarrei
Dinkelscherben	18:00	Altenheim: Ewige Anbetung
	19:00	Altenheim: Vorabendmesse
Grünenbaidt	19:00	Vorabendmesse

Änderungen vorbehalten, bitte beachten Sie die Aushänge und Veröffentlichungen!



**Telegramm an Gott
Erwarten dich +STOPP+
voll Freude +STOPP+
jederzeit+++**

Andrea Wilke

**Weihnachtsbaum-Nebel
(NGC 2264)
im Sternbild Einhorn
Foto: Florian Kolbinger**